

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigentümer: Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Ministerkonferenzen.

B u d a p e s t, 23. September.

Die Verlegung des Schwerpunktes der Monarchie nach Budapest, dieses einft so sehr perhorreszirte Schlagwort, vollzieht sich periodisch in unseren Tagen, ohne daß hiedurch ein Unglück heraufbeschworen würde. Gegenwärtig sind in unserer Hauptstadt alle leitenden Staatsmänner der Monarchie versammelt, um über den gemeinsamen Vorschlag für 1885 zu berathen. Heute und morgen werden diese Beratungen unter den Ministern gepflogen, übermorgen dürfte in einem unter Vorsitz des Monarchen stattfindenden großen Ministerrathe das gemeinsame Budget für das nächste Jahr definitiv formulirt werden. Nicht ohne Besorgniß sehen wir den Resultaten dieser Beratungen entgegen, denn schon drangen Gerüchte in die Deffentlichkeit, nach denen wir heuer wieder auf eine sehr bedeutende Mehrforderung des gemeinsamen Ministeriums gefaßt sein müssen. Man behauptet, daß das Erforderniß der Kriegsmarine um mehr als zwei Millionen Gulden zunehmen werde. Es ist dies eine sehr große Summe, beiläufig dreißig Prozent des ordentlichen Bedarfs der Marine. Die Mehrforderung muß aber geradezu als eine außerordentliche bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß die Kosten der Kriegsmarine in den letzten Jahren, theils in Form direkt geforderter Kredite, theils in Form von Nachtragskrediten, welche im Jahre 1883 einer Million nahe kamen, bereits eine ansehnliche Steigerung erfahren haben.

Diese riesige Steigerung des Marine-Erfordernisses, über welche nähere Details vorläufig fehlen, läßt sich kaum anders erklären, als daß die Marineleitung großartige Reformen im Marinewesen plant.

Nicht etwa um ein einmaliges Erforderniß handelt es sich hier, vielmehr scheint es, daß wir einer dauernden Erhöhung des Bedarfs gegenüberstehen. Und hierin liegt das Bedenkliche der Sache; dies fordert die ernste Kritik der verfassungsmäßig zur Bewilligung des gemeinsamen Budgets berufenen Körperschaften heraus. Die Debatten in den Delegationen werden demnach in diesem Jahre eine prinzipielle Bedeutung besitzen — vorausgesetzt, daß die Delegationen ihre Pflicht nicht bloß formell erfüllen wollen. Es wird darüber entschieden werden, ob sich die Monarchie derzeit überhaupt auf die Erweiterung ihrer Kriegsmacht zur See einlassen soll.

Wir begreifen es, wenn der neue Chef der Marine seine Ambition darein setzt, mit neuen Reformideen hervorzutreten und der Welt zu zeigen, wie eifrig er seine Aufgabe erfäßt. Dieses an und für sich lobenswerthe Streben sollte jedoch sein Gegenwärtiges finden in dem noch viel berechtigteren festen Entschlusse der beiden Finanzminister, das Gleichgewicht im Staatshaushalte Ungarns und Oesterreichs endlich einmal wirklich herzustellen. Wenn jede Besserung der Bilanz unseres Staatshaushaltes, welche ja das mühsam errungene Resultat von Steuererhöhungen ist, nur einen neuen Rechtstitel zu erhöhten militärischen Forderungen bilden soll, so werden wir nie zum ersehnten Ziele der Regelung unserer Staatsfinanzen gelangen. So lange bloß im Interesse der Landarmee Mehrforderungen gestellt wurden, konnte darauf hingewiesen werden, daß die Sicherheit der Monarchie die gewünschten Opfer unbedingt erheischte. Die in neuester Zeit hervortretende Tendenz nach Erweiterung unserer Seemacht kann, glauben wir, nicht in so nachdrücklicher Weise motivirt werden, wie die im Interesse der Landarmee gebrachten Opfer motivirt zu werden pflegen. Denn es erleidet keinen Zweifel, daß das Schicksal unserer Monarchie niemals in einer Seeschlacht entschieden werden wird. Oesterreich-Ungarn wird seine Lebensinteressen in Schlachten verteidigen, welche auf dem Lande ausgefochten werden. Es ist nichts weiter als ein eitler Traum, wenn man glaubt, aus Oesterreich-Ungarn eine Seemacht par excellence machen zu können.

Wir besitzen keine Kolonien, welche wir zu verteidigen hätten, zum Schutze unseres Seehandels ist unsere bisherige Marine mehr als ausreichend, und wenn wir unseren Seehandel unterstützen wollen, können wir dies mittelst viel kleinerer Opfer, die wir im Interesse der Schifffahrt bringen, in viel wirksamerer Weise thun, als durch die Millionen, welche wir auf die Marine verwenden. Zur Agresse auf der See werden wir den großen Seemächten gegenüber nie stark genug sein, zur Vertheidigung unserer Küsten sind wir aber jetzt schon stark genug. Hierbei muß auch noch erwogen werden, daß ein kriegerischer Konflikt zwischen uns und den Seemächten ersten Ranges eine Eventualität ist, welche wohl als ausgeschlossen bezeichnet werden darf. Mit Rücksicht auf in unabsehbarer Ferne liegende, bloß theoretische Möglichkeiten sollte man aber wenigstens nicht jetzt schon Millionen opfern, da es ja, wenn die Verhältnisse sich ändern sollten, noch immer Zeit sein wird, die Stärke unserer Kriegsmarine zu heben.

Seit Wochen und Monaten lesen wir übrigens unablässig offiziöse Versicherungen darüber, daß der Friede auf Jahre hinaus absolut gesichert ist. Die jüngste Monarchenbegegnung war wieder eine feierliche Manifestation von entschieden friedlichem Charakter. Wenn nun schon die Regierungen sich nicht entschließen können, die militärischen Lasten ihrer Unterthanen zu erleichtern, so wäre es gerecht und billig, daß sie sich wenigstens vor der Erhöhung des militärischen Druckes hüten mögen. Nie hatte diese Forderung größere Berechtigung, und zwar aus äußeren und internen Gründen, als gegenwärtig. Wenn unsere Minister nicht einmal in solcher Zeit, wie die gegenwärtige, den Muth finden, den auf die Erhöhung der Lasten hinizielnden Strömungen entgegenzutreten, so darf man von ihnen wohl niemals eine ernste Leistung in dieser Richtung erwarten. Ungarn befindet sich in Folge der niedrigen Getreidepreise in einer förmlichen Krise. Der Hauptzweig unserer Volkswirtschaft ist nahezu unrentabel. Auch in Oesterreich zeigen sich ernste Zeichen der Erschöpfung der Kräfte. Da sollten wohl die hier versammelten Minister sich

## Durch den Arlberg zum Bodensee.

(Original = Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Vom Wiener Westbahnhofe ging unsere Expedition ab. Wir waren dreihundert Festgäste, die der Staat Oesterreich zur Eröffnung seiner neuesten Eisenbahnlinie, der Arlbergbahn, geladen hatte. Hurtig brauste unsere Lokomotive in die laue Herbstnacht hinein und das monotone Surren und Klappern der Wagen wiegte uns bald in tiefen Schlummer. Des Morgens, als wir erwachten, lag dichter, grauer Nebel auf dem Gelände zu beiden Seiten des Schienenweges und eine schneidig-frische Luft durchschauerte unsere, noch schlummermatten Glieder. Der häßliche Nebel! Es war uns, als befänden wir uns auf einem Maskenball und es neckte uns ein Weib, vom Scheitel bis zur Sohle in einen grauen Domino-Überwurf gehüllt; je ungeduldiger wir die Unbekannte prüfen, je begieriger wir uns zeigen, zu erfahren, ob eine verweilte Schönheit oder ein jugendlich-frisches Wesen hinter dem nichtsagenden, langweilig-grauen Maskenkostüm stecke, umso dichter mummelt und hüllt sie sich in ihre Gewandung. Da kam der Morgen und auf sein Gebot erfolgte die Demaskierung. Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne fielen auf die Nebelschichten und es entschwand die Hülle, welche bis dahin die Landschaft bedeckt hatte. Und so wie die Nebelstreifen aufstiegen, enthüllte sich unseren Blicken in sieghafter Anmuth das lachende Innthal; bald auch hielt unser Train in Innsbruck, der altherwürdigen Hauptstadt Tirols. Gar festlich hatte sich diesmal die schöne Innstadt geschmückt; Triumphporten, Flaggen und endlose Girlandendünen, in den Gassen dichte Menschenmassen in Feiertagsgewändern und mit feierlich-vergnügten Gesichtern; dies Alles kennzeichnete schon äußerlich das bedeutende Ereigniß, dessen Vollzug hier alsbald beginnen sollte. Franz Joseph I., an welchem die braven Tiroler mit traditioneller Liebe hängen, weilte in der Stadt, und in wenigen Minuten sollte der Monarch Abschied von ihr nehmen, um der Eröffnung der Arlbergbahn durch seine Theilnahme an derselben ein feierliches Lustre zu

verleihen. Der Abschied, den der Kaiser von seinen allezeit getreuen Junsbrüdern nahm, war ein überaus herzlich und die Hochrufe, die im Bahnhofe erschallten, als der „Kaiserzug“ sich in's Rollen setzte, klangen so begeistert, daß manchem biederem Aelpler, den das seltene Schauspiel von seiner Sennhütte in die Stadt heruntergelockt hatte, eine Thranen freudiger Rührung über das ehrliche Antlitz rann. Ueberaus gerührt schien besonders ein hoher Herr in der Gala-Uniform eines Feldmarschall-Lieutenants; es war eine kräftige Mannesgestalt, deren Elastizität den weißen Bart, der das edle Gesicht umrahmte, Lügen zu strafen schien. Mit theilnahmvollem Interesse wandten sich alle Augen diesem Manne zu, als er dem dahinjahrenden Herrscher einen letzten Gruß zuwinkte: einen militärisch strammen Gruß, der gleichwohl unfäglich viel Zärtlichkeit und Liebe ausdrückte. Diese Gestalt war — E r z h e r z o g H e i n r i c h, der seit länger als einem Jahrzehnt die stolze Kaiserburg in Wien verlassen hat, um in einem stillen Gebirgswinkel Tirols in ungetrübtem Familienglücke mit seiner Gemahlin, einer früheren Schauspielerin, zu leben. Er hat den Fürstenthron entsagt, um seiner Liebe nicht zu entsagen: ein hohes Opfer, aber nicht zu hoch, wenn man dafür sein Lebensglück erkauft . . .

Gleich nach dem „Kaiserzuge“ ging auch unser Train ab und im Fluge dampfte er vorbei an der M a r t i n s w a n d, mit welcher sich die liebliche Tiroler Sage vom Kaiser Maximilian verknüpft, dann an dem Dörfchen B ö l s, das in gewisser Hinsicht sich eines geschichtlichen Rufes rühmen darf. Es war im Jahre 1848; von den großen Ereignissen der März-tage drang auch in das stille Innthal manche Kunde und die guten Völsler überkam eines Tages ein ganz sonderbares Gelüste, die Zeit der großen Umwälzungen nicht unbemüht vorübergehen zu lassen; stugs setzten sie ihren Gemeindevorstand ab, hoben die Gemeindeordnung auf und erklärten sich als Republik; auch schafften sie sich ein neues Gemeindefiegel mit der Inschrift „Republik B ö l s“ an, allein noch ehe dasselbe fertig ward, hatte der Bezirkshauptmann bereits dafür gesorgt, daß

der Republikaner-Taumel einem monarchistischen Rakenzammer weiche. Seither haben die braven Völsler der Großmachtstellung, die sie ihrem Heimathorte zugebacht, gründlich entsagt und alljährlich am Jahrestage jener fürchterlichen Dekrete hat jeder Völsler zur Buße ein schamerröthetes Gesicht anzulegen. Das republikanische Siegel soll übrigens im Gemeinde-Archiv auch heute noch existiren.

Und immer tiefer dringen wir in das Ober-Innthal mit seinen grandiosen Felsengebirgen und herrlichen Thalseffeln. Hart an der Eisenbahn plätschert munter der grüne Inn zu Füßen des Hochgebirges, dessen Hänge von kerzengeraden Fichtenstämmen bestanden sind, die in den höheren Regionen immer mehr und mehr verkrüppeln, während die Gipfel ganz kahl, nur hie und da von Eisfeldern und Gletschern bedeckt, in die kristallklare Morgenluft ragen. Und wie der ernste Vater den Launen seines spielenden Kindes, so folgt die Bahnstrecke den muthwilligen Windungen des Innflusses, sehr zu Danke den Reisenden, denen in Folge dessen jeder Augenblick ein neues Panorama von bewundernder Schönheit erschließt. Da ist Stams mit der großartigen Pyramide des Tschirgant, da Schönwies mit der Ruine Kronburg und Landed, überragt vom Schloßberge und dieser von der Passierspitze, dessen blendende Schneefelde auf das lachende Innthal heiter herniederblicken. Bei Landed verläßt uns der Inn und das Geleite bejagt an seiner Statt die Rosanna, ein lieblicher Gebirgsbach, der durch das ganze prachtvolle Pazuaner-Thal nicht von unserer Seite weicht. Hier ist auch der Punkt, von wo die eigentliche Arlbergbahn, ein Triumph der modernen Technik, anläuft, und der Weg von da bis Bludenz erfüllt den Reisenden mit aufrichtiger Bewunderung für die titanenhafte Kühnheit, welche sich in der Anlage und Ausführung dieser Eisenbahn offenbart. Wir sehen da Schluchten überbrückt, in deren düsteren Abgrund kein Mensch ohne Grauen hinabzublicken vermag; so schwebt der Trissanna-Biadukt über den beiden Händen einer Thalschlucht, dessen Wände spitze Felsentriste sind, die jäh in die Tiefe hinabschießen; er wird gehalten von einem Bogen, der



entschließen, mit vereinter Kraft dahin zu wirken, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Völker nicht auf neue Proben gestellt werde.

Budapest, 23. September.

\* Heute Mittags fand in der Wohnung des gemeinsamen Kriegsministers Grafen B y l a n d t - M e i d t, der im „Hotel zur Königin von England“ abgestiegen ist, ein mehrstündiger Ministerrath der gemeinsamen Regierung unter Präsidium des Ministers des Innern Grafen R á n o f y statt, dem nebst den drei gemeinsamen Ministern noch der Chef der Marine-Abtheilung, Vizeadmiral Baron S t e r n e c k, Sektionschef S z ö g y é n y i, Sektionschef Generalintendant L a m b e r t und mehrere Fachreferenten beiwohnten. Morgen beginnen die gemeinsamen Ministerkonferenzen behufs Feststellung des nächstjährigen gemeinsamen Budgetvoranschlages.

\* Von Seite des Oberhaus-Sekretariats wird die folgende Anzeige veröffentlicht: „Das Oberhaus wird Samstag, am 27. d., um 12 Uhr Mittags, eine Sitzung, vor derselben aber eine allgemeine Konferenz halten.“

\* Mit Bezug auf das Ergebnis der kroatisch-slavonischen Abgeordnetenwahlen wird dem „Pesti Napló“ aus Agram geschrieben:

Die Nationalpartei hat keinen Grund, den Muth zu verlieren. Sie beherrscht die Situation, da sie mit ihrer imposanten Majorität den Landtag vollständig dominieren kann. Der Einwurf, daß das voraussichtliche brutale Auftreten der Starcevicianer die Thätigkeit des Landtages lähmen, ja, unmöglich machen werde, könnte nur dann begründet sein, wenn die Majorität sich von Strupeln, die gar nicht am Platze sind, leiten ließe, und wenn sie ihr Recht, im Hause Ordnung zu machen, nicht im vollen Umfange geltend machen wollte. Es ist einfach eine Pflicht der Selbsterhaltung, die Geschäftsordnung des Landtages in der Weise zu ändern, daß die Ständemacher nicht bloß für einige Sitzungen, sondern gänzlich ausgeschlossen werden können, und zwar mit dem Zusatz, daß der Ausschlossene für die ganze Landtagsperiode die Wählbarkeit verliert. Die Starcevicianer werden dann entweder in honorerer Manier Opposition machen oder ganz aus dem Landtagssaale ausgeschlossen sein. Mit Anarchisten kann man nicht anders umspringen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Majorität sich dessen bewußt ist und in diesem Sinne handeln wird. Allein damit ist die Pazifikation Kroatiens noch lange nicht erreicht. Es genügt nicht, daß über Agram der kleine Belagerungsstand verhängt, den Anarchisten das Wählen einigermassen erschwert werde. Es muß noch Anderes geschehen. Das Gerichts- und Verwaltungspersonal muß unerbittlich und gründlich purifizirt werden; das Steuer-eintreibungssystem ist, soweit es die Gemeinden belastet, neu zu organisiren, wozu auch die gemeinsame Regierung hilfreich die Hand bieten muß. Die letztere wird außerdem noch zahlreichen anderen begründeten Beschwerden Kroatiens abhelfen müssen. Nur wenn dies Alles geschieht und wenn dem Lande jede Ursache zu Klagen über die Verletzung des Ausgleichsgesetzes entzogen wird, nur dann kann die Seuche des Starcevicianismus ausgerottet werden, nur dann kann man dahin gelangen, daß in der Stimmung gegen Ungarn nach und nach eine Wendung eintrete.

\* In Rußland kann man sich mit der jetzigen politischen Haltung Serbiens noch immer nicht befreunden und die russischen Zeitungen geben gerne den Anfeindungen Raum, die gegen den König Milan und dessen Regierung gerichtet sind. So veröffentlicht neue-

stens die „St. Peterburgskaja Wjedomosti“ einen aus Belgrad datirten und nebenbei hinsichtlich Oesterreich-Ungarns mit verdächtigen Unwahrheiten vermischten Schmerzensschrei. Derselbe lautet:

König Milan hat die selbstständige Municipalverwaltung der Gemeinden und die freie Wahl der Gemeindevertreter vernichtet; er hat den Metropolit und die Bischöfe vertrieben, das Steuerwesen gänzlich umgestaltet, ungeheure direkte Steuern eingeführt und das Volk entworfen. Dies ist ihm natürlich nur deshalb gelungen, weil er sich während der ganzen Zeit auf österreichische Bajonnette stützte und nach Wiener Rathschlägen handelte. Es kann nicht mehr verheimlicht werden, daß im verfloffenen Jahre, als der Aufstand in Serbien ausbrach, in der Militärgrenze österreichische Truppen konzentriert und jeden Augenblick bereit waren, unter dem Vorwande der Unterdrückung des Aufstandes Serbien zu okkupiren. Dieser Plan wurde nur deshalb nicht ausgeführt, weil man die Intervention Rußlands fürchtete und auch in Oesterreich-Ungarn Unruhen ausbrachen.

\* Der von uns vor Kurzem mitgetheilte Antrag des Abgeordneten Herbst auf eine neue, nationale gleichartige Eintheilung der Verwaltung- und Gerichtsbezirke wurde gestern im böhmischen Landtage nicht an eine von Herbst vorgeschlagene Spezialkommission, sondern an den ständigen Ausschuss für Gemeinde-Angelegenheiten zur Vorberatung gewiesen. Die deutschen Abgeordneten begrüßten diesen Beschluß der Majorität, den sie als eine verhängnisvolle Ablehnung des Herbst'schen Antrages betrachteten, mit ironischen Bravo-Rufen und verließen hierauf den Beratungssaal.

\* In Betreff der kroatischen Wahleresultate wird der „N. P.“ aus Agram geschrieben: „Das Gericht, daß auch in Sanja nach der Wahl ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden habe, ist gänzlich aus der Luft gegriffen; die Wahl, bei welcher der Kandidat der Starcevicianer, Dr. Vrandić, siegte, ging ohne jeden Zwischenfall vor sich. Ein Zusammenstoß mit blutigem Ausgange kam, wie bereits gemeldet, nur in S a s k a zwischen Starcevicianern und „Unabhängigen“ vor, wo Gendarmen und Hussaren eingegriffen mußten, drei der Ergebenden todt blieben, etwa 18, wie jetzt konstatirt ist, verwundet wurden und der Führer der Gendarmenpatrouille einen Schuß in die Brust erhielt. Die Kugel ging zuerst durch die Hand und streifte dann den Gehirneloben, wodurch ihre Gewalt geschwächt wurde, sonst wäre der Schuß unbedingt tödtlich gewesen. Es wird wohl auch jetzt noch am Aufkommen des Mannes gezweifelt, doch lauten die letzten Nachrichten beruhigender.“

Ausland.

Budapest, 23. September.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Anlaß der Publikation des von der klerikalen Majorität der Kammer geschaffenen neuen Schulgesetzes herrschte gestern Abends in Brüssel zwar sehr große Aufregung, doch gelang es, die Ordnung aufrecht zu halten, wie dies aus der nachstehenden Brüsseler Meldung ersichtlich ist:

Hier herrschte gestern tagsüber Ruhe. Vor den Orten, wo die Proklamation des Bürgermeisters angeschlagen war, welche von jeder Demonstration strenge abrieth und Ansammlungen von mehr als fünf Personen zu zerstreuen drohte, standen kleine Gruppen. Fast alle Zeitungen, ausgenommen einige wenige radikale, mahnten zur Ruhe. Trotzdem wurden Demonstrationen erwartet. Gegen Abends rückten die Bürgergarden zu Fuß und

reitende Bürgerwehr aus und sammelten sich auf dem Place de la Liberté. Vor dem königlichen Palais nahmen starke Abtheilungen derselben Aufstellung. Alle Regierungsgebäude liegen auf der Anhöhe um den Park vor dem königlichen Palais gruppiert. Diese Anhöhe wurde von Bürgergarden regelrecht besetzt, ebenso die steil ansteigenden Straßen, die aus den bevölkerten Vierteln zu den Häusern führen, wo ein Regierungsgebäude sich befindet. Die Bevölkerung nahm diese großen Vorbereitungen mit mehr neugierigem Besremden als Troß auf. Vor jeder Abtheilung Bürgerwehr, die aufmarschirte, lief ein Schwarm blödsüppiger, pfeifender und singender Jungen einher. Die Höhe, wo der Palast und die Gebäude der Ministerien liegen, war bei einfallender Nacht völlig vernebelt. Bis 9 Uhr Abends kam kein besonderer Vorfall vor, bloß eine ungewöhnlich große Bewegung herrschte in den Straßen, wo Kolporteurs rothe Zettel mit der Aufschrift: „Les malheurs du jour“ veräußerten. Diese Zettel verlangten, das Volk solle lieber „Vive la république!“ rufen, als sich die ihm von den Klerikalen angethane Schmach gefallen lassen. Vor der Börse und auf dem elektrisch beleuchteten Rathhausplatze fanden zwar Ansammlungen statt, die Ruhe wurde aber nicht gestört. Vor 10 Uhr Nachts änderte sich jedoch plötzlich die Situation. Von dem stark bevölkerten Boulevard du Nord her vernahm man Schreien und Pfeifen. Von allen Seiten liefen Leute herbei, und die Polizei verhaftete einige Ruhestörer, wobei sie von der Menge ausgepöffelt wurde. Nun formulirte sich ohne Schlagwort, ohne besonderes Arrangement ein immer größer werdender Zug, der die steilen, bergauf gehenden Straßen, die zum königlichen Palais führten, hinaufstieg. Man kann nicht sagen, daß Jemand die stetig anwachsende Menge geführt hätte. Langsam zog sie unter dem Abhingen eines, eine Art Kirchengesang parodirenden Trauermarsches, dessen Text bloß den Namen des Justizministers bildete, die Straße hinauf. Er lautet: „O, Vandenpeerenboom-peereboom-bom“ (ein Spottlied, das in Brüssel jetzt allenthalben gesungen wird) und schwoh immer lauter an. Mäßig stimmten Einige die „Marjeillaise“ an, welche sofort im großen Chore mitgelungen wurde. Einzelne Rufe: „Hoch die République!“ wurden ausgestoßen. Man würde jedoch fehlgehen, dieser Bewegung zu viel Bedeutung beizumessen. Mitten in der schmalen Straße hörte man plötzlich das Geräusch von regelmäßigem Marschschritt, die Frauen im Zuge schrien auf, die Menge stob auseinander, um in den Häusern Schutz zu suchen. Eine starke Brigade Polizei drang nämlich alsbald im Laufschrift auf die Menge ein, welche im ersten Augenblick allerdings erschrocken auseinanderstob, sich aber sofort wieder sammelte und die Polizei auspöffte. Die Ermahnungen des Polizeikommissärs wurden mit dem Chor: „O, Vandenpeerenboom“ und der Marjeillaise beantwortet. Die Polizei nahm eine große Menge Verhaftungen vor, konnte aber nicht verhindern, daß die Masse sich immer wieder sammelte und vorwärts drang. In einem gut gewählten Punkte standen Gruppen von Sicherheitswache und Bompiers, welche die Menge nöthigten, sich nach den Seitengassen zu vertheilen. Nun marschirte auch die Bürgergarde auf, welche mit rauschendem Beifall und den Rufen: „Hoch Buls!“ empfangen wurde, während, als berittene Gendarmen heranzogen, die Menge unter ohrenzerreißendem Pfeifen das fatale „O, Vandenpeerenboom“ anhub. Schritt für Schritt wurde die Räumung des Platzes durch die Bürgerwehr vollzogen, welche zwar das Bajonnet aufgespißt hatte, aber keinen Gebrauch davon machte, sondern schweigend und ernst vorrückte. Gegen 11 Uhr Nachts war der Zug geäuert. Da und dort fanden noch minder bedeutende Ansammlungen statt. Vor dem königlichen Palais herrschte Ruhe; dasselbe war übrigens bis spät in die Nacht hinein bewacht. Gegen den Direktor des Journals „National“ wurde wegen eines heftigen, für die republikan-

auf zwei mächtigen, aus dem Abgrunde heraufragenden Pfeilern ruht und jeder dieser Pfeiler ist so hoch, wie die Wiener Votivkirche. Die Gerüste, die bei dem Aufbau dieser Pfeiler zur Verwendung gelangt waren, sind nur zum Theile abgebrochen; sechs Stock hoch vom Schluchtgrunde stehen sie noch aufrecht. Aber so groß ist die Tiefe, daß, vom Bahndamme aus betrachtet, die aus mächtigen Fichtenstämmen gezimmerten Gerüstbalken — ohne Uebertreibung — sich wie ein Gefüge von Zahnhochern ansehen. Galerien, Brücken, Viadukte, Tunneln folgen schier unaufhörlich aufeinander: lauter bewundernswürdige Werke in dem erhebenden Zweikampfe zwischen Menschengeist und Natur.

Das große Geschütz aber, welches den Kampf entschieden hat, repräsentirt der Arlberg-Tunnel. Dieser Stollen, der, elf Kilometer lang, durch den gewaltigen Gebirgsfelsen, Arlberg genannt, hindurchläuft, bedeutet in der That einen der bedeutendsten Siege des menschlichen Könnens über die den Gebilden der Menschhand trogende und feindliche Natur. Nicht allein, daß es zu Stande kam, sondern auch die Art und Weise, wie es zu Stande kam, ist bewundernswerth an diesem Werke. Kaum vier Jahre verfloßen zwischen dem Anfange und der erfolgreichen Vollendung der Arbeiten. Die Bohrung wurde durch kolossale Bohrmaschinen bewerkstelligt und ging konzentrisch von den beiden Mündungspunkten gegen den Mittelpunkt zu. Die allererste Schwierigkeit lag in der Herbeischaffung des Kohlenmaterials zur Erzeugung der Kraft für die Bohrmaschinen. Diese erforderten täglich je eine Dampfkrast von konstanten 180—200 Pferdekraften, was für die ganze Arbeitsdauer ein Kohlen-Erforderniß im Werthe von drei Mill. Gulden bedeutete hätte, die Schwierigkeiten nicht gerechnet, welchen der Transport solcher Massen auf den steilen Gebirgspfadern begegnet wäre. Um diesen Mühen und Kosten aus dem Wege zu gehen, wurde die Natur selber dem Werke dienstbar gemacht. An beiden Mündungsseiten des Tunnels wurden die Gebirgsbäche durch Wehren aufgefangen, durch Röhrennetze geleitet und mit riesigem Gefälle zu Thal geleitet; auf solche Weise ersetzte man die Triebkraft des feuererzeugten Dampfes durch Wasser. Und

nun gingen die Bohrungen an. Die Bohrmaschinen mit ihren tausend eisernen Klauen raunten von mehreren hundert Metern auf die zu durchbohrenden Felsmassen zu; die Klauen drangen tief hinein in das Gestein und die so entstandenen Breschen wurden durch Dynamit ausgefüllt, worauf die Sprengung folgte. Der geprengte Schutt wurde nun weggeräumt und die Bohrmaschine ging wieder an ihre Arbeit, um deren Krönung wieder an die Dynamitpatronen abzutreten. So wurde jahraus, jahrein im heißen, staub- und qualm-erfüllten Erdenschloße gebohrt, bis der Durchbruch zu Stande kam. Die kleine Oeffnung, durch welche die Arbeiter der Ost- und Westseite im November vorigen Jahres zum letzten Male „vor Ort“ einander die Hände reichten, eröffnete der Welt eine neue Eisenstraße, welche den Balkan mit dem Bodensee, dieser „Sammelinie des westlichen Verkehrs“, verbindet und der Windhauch, der durch die nun vereinigten beiden Stollen zog, erbedeutete das Aufathmen unserer Monarchie anlässlich der Vollendung jenes Werkes, welches geschaffen ward, um Oesterreich-Ungarn mit der Schweiz und durch diese mit Frankreich direkt zu verbinden und dadurch unsere Monarchie zu erlösen von der erdrückenden Pression, die Deutschlands Tarifgesetzgebung und Eisenbahnpolitik bisher auf unseren Handelsverkehr geübt.

Bei St. Anton fährt unsere Lokomotive in die Tunnelmündung ein. Ihr schriller Pfiff ist vielleicht ein Gruß an den Todten, der hart vor der Tunnelmündung unter bekränzttem Grabeshügel ruht. Unter der Pyramide, die pietätvolle Hände auf seinem Grabe errichtet, liegt Julius L o t t begraben: der geniale Projektant des Tunnels, den der Tod inmitten seines großartigen Schaffens im halbvollendeten Tunnel reißt hat. Und rings um sein Grab ruhen die dreihundsechzig Arbeiter, die gleich ihrem Anführer gefallen sind in dem frieblichen Kampfe für das Wohl der Menschheit, auf diesem wirklichen Felde der Ehre.

Zwanzig Minuten hindurch geht der Zug durch den dunklen Bergschloß. Die elf Bahnwächter, die in Intervallen von je einem Kilometer an der trüb flackernden Signallampe stehen, sehen aus wie wohlwollende Berggeister, die in dieser Finsterniß haufen,

um zu wachen, daß diesem großen Werke von bösen Naturkräften kein Leid widerfahre. Stumm erheben sie die Hand an die Skappe zum Grusse und stumm erwidern wir ihren Gruß, von Theilnahme erfüllt für diese Menschen, die dem Tageslichte entzagt haben, um unser Leben zu behüten.

Gottlob, in das Dunkel des Tunnels fällt fahler Lichtschimmer, und auch dieser tröstliche Dämmerchein weicht allmählig dem hellen Tageslichte. Plötzlich athmet die Brust auf, wie erlöst von einem Alpdruck — das Auge ergötzt sich wonnig an den Sonnenlichtern, die wieder fröhlich erglühern — aus der Lokomotive pfeift es auf, wie ein munteres Zauchzen — wir sind wieder drinn in Gottes hellem Tage und vor uns liegt das unvergleichliche Klosterthal mit seiner erquickenden Romantik, seinen saftigen Wiesengründen und klingelnden Heerden, seinen prächtigen Alpen und schäumenden Wildwassern, mit seinen stolzen Anhöhen und blühenden Thälern, in welchen reizend gelegene Weiler und Gehöfte sich hinter lauschigen Baumgruppen verbergen. Und nach einer Fahrt von vier Stunden erreichten wir Bregenz, die schöne Stadt am Ufer des schönen Bodensees. Auch hier herrscht frohe Festesfreude, in den alterthümlichen Gassen wogen dichte Volksmengen, Eingeborene und Ankömmlinge aus den benachbarten Städten vom bairischen, badischen, württembergischen und schweizerischen Ufer des See's; auch hier sind die Häuser fahnenengeschmückt und blumenumwunden und der Kaiser-König fährt eben, von den Massen umjubelt, an das Ufer, um den beleuchteten Hafen und das Feuerwerk in einem Dampfboote zu besichtigen.

Es gab nebst der Beleuchtung und dem Feuerwerke auch ein Festbanket mit köstlichem Menu, aber mit einem überschäumenden Ueberflusse an Toasten — das Gegentheil wäre wahrhaftig besser gewesen. Allein über all' dies hat der Telegraph den geeigneten Leier bereits eingehend unterrichtet. Der flinkste Expresszug ist eben die reine Schneckenpost, verglichen mit dem elektrischen Funken: so möchten wir klagen, wäre solches nicht ungeziemend bei dem Anlasse einer Feier, die dem neuesten großen Errungenschaften des Eisenbahnwesens gewidmet war.

nische Staatsform plaidirenden Artikels ein Ausweisungsbefehl erlassen. Der Ausgewiesene ist Gabriel Marchi, ein Sohn des ehemaligen Kerkermeisters der Marschalls Bazaine.

In Berlin hat am Samstag Fürst Bis marck mit dem französischen Votschaffer, Baron Courcel, konferirt. Man nimmt an, daß das neue Stadium, in welches die egyptische Finanzfrage getreten, den Gegenstand der Besprechung gebildet habe. Die „Nationalzeitung“ meint, ein von Frankreich zu unternehmender Schritt werde seitens der drei Kaiserreiche wirksamster Verstärkung begegnen.

Fürst Bis marck, dessen Abreise nach Friedrichsruhe wir bereits gemeldet haben, wird von dort nach etwa drei Wochen zur Eröffnung des Staatsrathes nach Berlin zurückkehren.

Wie die in Rom erscheinende „Voce de la Verità“ meldet, sprach der Bürgermeister von Rom den Wunsch aus, dem Papste anlässlich des Projektes der Errichtung eines Cholera-Spitals im Vatikan den Dank der römischen Bevölkerung zur Kenntniß zu bringen. Der Papst drückte seine Befriedigung über diesen Schritt aus, welcher dem Bürgermeister zu großer Ehre gereiche.

Nach einer aus Perpignan eingetroffenen Meldung hat an der Nordgrenze Spaniens eine kleine, von Soldaten in Scene gesetzte republikanische Demonstration stattgefunden. Sieben spanische Soldaten mit einem Unteroffizier überschritten die französische Grenze mit dem Rufe: „Es lebe Zorilla!“ Dieselben sollen die Regimentskasse mitgenommen haben. Die französische Gendarmerie entwaffnete dieselben und führte sie nach Perpignan.

Wie dem „Standard“ aus Kairo telegraphirt wird, sind weitere zwei Depeschen des Generals Gordon eingegangen, in welchen er sich wiederholt für die Besetzung Sudans durch türkische Truppen ausspricht.

Aus Petersburg wird der „Rölnischen Zeitung“ geschrieben, daß die russischen Revolutionäre keineswegs auf ihre Wühlarbeit unter dem Landvolke verzichtet haben und daß die irgeleiteten Bauern in dem guten Glauben, daß sie auf gesetzlichem Boden stehen und im Sinne der Regierung handeln, den sozialistischen Einflüsterungen Gehör schenken. Die Hilfen benützen diese Stimmung der Bauern und hegen sie gegen die Gutsbesitzer und wohlhabenden Landbesitzer, von welchen sie behaupten, daß sie den ärmeren Bauern das zinständige Land, welches der Kaiser ihnen geschenkt hat, vorenthalten. Es ist hiedurch so weit gekommen, daß Bauern sich mit Gewalt in den Besitz von fremden Ländereien gesetzt haben und nun die Herausgabe des in Besitz genommenen fremden Gutes verweigern, so besonders im Kiew'schen Gouvernement, wo es mitunter zu solchen Ausschreitungen kam, daß aus den nächsten Garnisonen Militär herbeigeholt werden mußte. Der General-Gouverneur von Kiew hat energische Maßregeln zur Verhütung fernerer Unordnungen ergriffen und der Justizminister hat an alle Gerichtshöfe und Friedensrichter ein Rundschreiben erlassen, in welchem befohlen wird, derartige Bauern-Angelegenheiten unverzüglich und vor allen anderen Sachen zu erledigen.

„Times“ und „Ball Mall Gazette“ suchen den egyptischen Staatsreich Lord Northbrook's mit dem Zwang der Umstände zu rechtfertigen; die Nothwendigkeit sei stärker, als alle Verträge, und wo nichts sei, habe der Kaiser das Recht verloren. Beide machen auch kein Hehl daraus, daß der Schritt nur die Einleitung zu einer völligen Uebernahme der egyptischen Verwaltung durch England sei, wie ja andererseits General Wolseley's Sendung bedeute, daß auch auf militärischem Gebiete England nunmehr die Leitung voll und ganz in die Hand nehme. Mit einer solchen Politik, welche Englands würdiger sei, als die bisherige, werde sich, nach Ueberwindung einiger Regungen nationaler Eifersucht, auch Europa ausöhnen. Beide Zeitungen eröffnen übrigens den Gläubigern Egyptens die wenig tröstliche Aussicht, daß auf die Suspendirung der Schuldentilgung notwendig und bald auch eine Zinsherabsetzung folgen müsse. Jene sei nur der erste Schritt, sozusagen ein Fühler, wie sich Europa zu einem selbstständigen Vorgehen Englands auf dem Gebiete der Finanzorganisation verhalten werde.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Kleinigkeiten.**

Budapest, 23. September.

\* In Angelegenheit der Durchführung des Gewerbegesetzes hielten heute die Bezirksvorsteher und Notäre unter Vorsitz des Magistratsrathes Johann Horvát eine Konferenz, welcher seitens der Handels- und Gewerbekammer Vizepräsident Karl Rath, seitens des Landes-Industrievereins Direktor Samuel Mardonj (als Sachverständige) bewohnten. Aus dem Verlaufe der Konferenz heben wir Folgendes hervor: Hinsichtlich der Wahl der Vertrauensmänner der Gewerbebehörden sprachen sich die Sachverständigen gegen die strikte Berücksichtigung des Steuerbuches aus, speziell dagegen, daß neu etablierte Industrielle, auf welche noch keine Steuer ausgelegt wurde, von der Wahl ausgeschlossen werden sollen. — Betreffs jener Industriellen, deren Werkstätten und Wohnungen sich in verschiedenen Bezirken befinden, wurde ausgesprochen, daß sie nach Bestehen in welchem der Bezirke immer wählen können. — Hinsichtlich der Konstituierung der Gewerbevereine meinte Mardonj, es wäre behufs Vermeidung von Konfusionen die Abstimmung über die Konstituierung oder Nichtkonstituierung

derart zu bewerkstelligen, daß sämtliche Industriellen ohne Sonderung nach Gruppen abstimmen sollen und das Votum der Majorität für sämtliche Gruppen obligatorisch sei. Dem gegenüber empfiehlt Karl Rath, es möge eine Bezirksvorsteherung delegirt werden, bei welcher sämtliche Industriellen Budapests nach Gewerbegruppen abstimmen sollen. Nach eingehender Debatte wurde der letztere Antrag als der zweckmäßigere angenommen. Hiemit war die Konferenz zu Ende.

\* Der Wohnungsnoth in der Hauptstadt dürfte aller Voraussicht nach durch die im nächsten Jahre zu entfaltende Bauhätigkeit einigermaßen abgeholfen werden. Bisher schon werden bei hiesigen Architekten für 42 im nächsten Frühjahr aufzuführende größere Zinshäuser Pläne ausgearbeitet; ferner baut der Pensionsfond der ungarischen Staatsbahnen auf der äußeren Kerepeserstraße 1 einstöckiges und 2 dreistöckige Beamten-Zinshäuser, welche insgesammt 302, aus je einem Zimmer und Küche bestehende Wohnungen enthalten werden. Diese drei Häuser werden schon im nächsten Mai beziehbar sein.

\* Magistratsraths-Substitut. Der Oberbürgermeister wurde vom Magistrat ersucht, an Stelle des verstorbenen Magistratsrathes Andreánky einen Substituten ernennen zu wollen.

\* Vergrößerung des Palatinalbades. Um den artesischen Brunnen im Stadtwaldchen besser verwerten zu können, soll das Palatinalbad vergrößert werden. Nach den vom Architekten F. Ziegler angefertigten Plänen wird der Zubau 38 Bäder, ein Gesellschaftsbad, 16 Zimmer für Kurgäste, eine Inhalationshalle, eine Restauration und ein Kaffeehaus enthalten. Die Baukosten sind auf 211,315 fl. veranschlagt, das Jahreserträgniß dieses Zubaus ist mit 37,000 fl. fixirt. Dieses Projekt wurde an die Badekommission zur Begutachtung gewiesen.

\* Placirte Gelder. Von den 2,063,985 fl., welche die Eskomptebank noch für den Elevator erlegte, hat der Magistrat 800,000 fl. bei der Eskomptebank, 500,000 fl. in der ersten vaterländischen Sparkasse, je 200,600 in der Kommerzbank und Landes-Centralbank, je 100,000 fl. in der Budapest'er hauptstädtischen und in der allgemeinen ungarischen Sparkasse und in der Gewerbebank fruchtbringend placirt.

\* Rehricht- und Schneeausrüstung. Die Offertverhandlung betreffs der Ausrüstung des Haus- und Straßentrachtes, des Straßenmorrastes und des Schnees in sämtlichen Bezirken vom 1. Januar 1885 ab bis Ende Dezember 1887 wurde für 15. Oktober, 10 Uhr Vormittags, ausgeschrieben.

\* Das Georg Sigl'sche Etablissement an der oberen Donau sollte mittelst eines Schienenstranges mit der Donau verbunden werden. Der Minister verständigt nun die Stadtbehörde, daß die von Sigl unterbreiteten Pläne nicht genehmigt werden können und sei derselbe aufzufordern, andere Pläne vorzulegen.

\* Die Kataster-Schätzungskommission wird am 24. September in Altoseu die drei Riede des Laborsberges, bei der Katastralnummer 2179 und der topographischen Nummer 3227 beginnend, ferner einen Ried des Testwörberges, von der Katastralnummer 2614 und der topographischen Nummer 3712 bis zur Katastralnummer 2820 und der topographischen Nummer 3609, begehen.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Bester Journal.“**

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusammenziehung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnement-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichzeile beizulegen. Die Administration.

Budapest, 23. September.

\* Wetterbericht. Die heitere und warme Witterung hielt auch heute an, das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad Reaumur, Mittags 19 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 765.5 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (768 bis 769) erstreckt sich vom südlichen Theile des Continents auf dessen übrige Theile (760). In Ungarn ist bei zumeist östlichen, zum Theil nördlichen mäßigen Winden die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck hat im Südwesten bedeutend zugenommen. Das Wetter ist veränderlich, bald heiter, bald trüb, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Südwesten zumeist heiteres, warmes, im Nordosten veränderliches Wetter, hier stellenweise mit schwachen Gewittern, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge sind in den letzten 24 Stunden nicht erfolgt. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Hofnachrichten. Nach den bisherigen Dispositionen wird Se. Majestät der Königin bis zum 29. d. abwechselnd in Budapest und Gödöllö seine Sejour nehmen. Am 7. d. Abends des genannten Tages fährt Se. Majestät nach Wien zurück. — Ihre Majestät die Königin begibt sich am 27. d., 10 Uhr Vormittags, mit einem Extrazuge der ungarischen Staatsbahnen via Bruck, Neuhöy und Kelenföld aus Wien nach Gödöllö. — Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie reifen am 27. d., 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags, aus Wien nach Siebenbürgen. Die hohen Herrschaften werden im Budapest'er Bahnhofe, wo sie um 9 Uhr 30 Minuten eintreffen, eine Stunde verweilen und sodann ihren Weg fortsetzen. Aus Siebenbürgen geht die Heise nach Sinaia, wo die Ankunft am 25. d., 4 Uhr Nachmittags, erfolgt. Nach zweitägigem Aufenthalte in Sinaia begibt sich das kronprinzliche

Paar von dort nach der vom Kronprinzen gepachteten Domäne Görögny-St. Jure, wo am Morgen des 29. d. die für neun Tage anberaumten Jägerjagden beginnen werden. Am 7. Oktober verläßt das kronprinzliche Paar Görögny und begibt sich nach einem kurzen Aufenthalte in Gödöllö nach Layenburg zurück.

\* Personalmeldungen. Die gemeinsamen Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt-Heidt und Benjamin Kállay sind gestern Abends in Budapest angekommen. — Julius Benzur wird von seiner Münchener Studienreise am 25. d. in der Hauptstadt eintreffen und wird die definitiven Arbeiten der neuen Meisterschule in der Bajazagasse persönlich leiten. — Der Universitäts-Dozent für Hautkrankheiten Dr. Ad. Havas ist in die Hauptstadt zurückgekehrt.

\* Ernennungen. Der g.-l. Priester und Pfarrer von Kaschau, Julius Biskoczký, wurde zum Hon.-Kanonikus der Eperieser g.-l. Diözese; Klemens Luch zum Notar am Fiumaner Gerichtshof; Dr. Johann Kottenbiller zum Sekundärarzt an der Anstalt für unheilbare Geistesfranke in Budapest-Engelsfeld; Apor Tóth zum Kanzlisten am Nationalmuseum ernannt.

\* Die Munkácsy-Ausstellung im Künstlerhause hatte heute Abends hohen Besuch. Gegen sieben Uhr erschienen nämlich die beiden jungen Erzherzoge Joseph und Ladislaus in Begleitung ihres Erziehers, Abt Soliházy, der seinen mit gespanntem Interesse lauschenden Zöglingen den Gegenstand und die Schönheiten des Munkácsy'schen Bildes erläuterte. Der Ausstellungsalon war von Besuchern dicht gefüllt und konnten die Vereinsbeamten nur mit Mühe für die jungen Erzherzoge Bahn brechen.

\* Der Maler Michael Zichy war, wie man der „Wiener Abendpost“ meldet, der reine „Ueberall“ in Sieruiewice und folgte den Majestäten treuer wie ihr Schatten, ja, treuer wie ein Berichterstatter, wenn dies überhaupt denkbar ist. Er füllte, emsig zeichnend, seine Mappe mit allerlei Skizzen der denkwürdigen Entree, die, dann in Farben ausgeführt, das Ereigniß der Nachwelt überliefern werden. — Auch zwei Photographen, Mieszkowski aus Moskau und Brandel aus Warschau, waren mit ihren schwarzen Kästen überall zugegen. Die Photographie der Szene vor Empfang des Kaisers Franz Joseph gibt ein treues Bild des Momentes, vom Czár bis zu den russischen Korrespondenten, die, um einen Laternenpfahl gruppiert und emsig notirend, ebenfalls eine Berewigung erfuhr: die moderne vielköpfige Klio mit ihren gepitzten Bleistiften als Griffel dicht neben dem geschichtlichen Faktum.

\* Unterrichtsminister August Trejort besichtigte heute Vormittags die neuerrichteten Gebäude der Lehrerverpräparandie im ersten, und der Staats-Oberrealschule im fünften Bezirke. In der Begleitung des Ministers befand sich der Architekt und Professor am Polytechnikum Alois Hausmann, der über Auftrag des Ministers die Pläne entwarf und den Bau beider Anstalten durchführte. Der Minister gab seiner Befriedigung wiederholt Ausdruck.

Mit der Oberrealschule in der Leopoldstadt hat dieser Stadttheil nicht nur ein schönes Gebäude erhalten, sondern es wurde durch dieselbe ein längst gefühlter Mangel des Lehrweiens und der Gesamtheit unserer Lehranstalten beseitigt. Die neue Oberrealschule steht in dem von der Altkönigs-, Markó-, Zöllyom- und Kobárgasse gebildeten Viereck; ihr gegenüber befindet sich an der einen Ecke das königliche Obergymnasium; etwas einwärts, auf der dritten Ecke, wird die Ausführung des Palais der Handelsakademie in Aussicht genommen. Somit drei schöne und zahlreich besuchte Lehranstalten in einer Gruppe. Der ergänzende vierte Eckgrund, dessen vier Fronten von den eben genannten Gassen begrenzt erscheinen und dessen Fläche 3000 bis 3200 Quadratklaster umfassen dürfte, ist noch leer und wurde dessen Bestimmung noch nicht entschieden. Es verlautet jedoch, die Kommune beabsichtige diesen Grund in Hausstellen zu theilen, an Private zu veräußern und in dieser Weise zu verwerthen. Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege wäre jedoch das Verlangen nach freien und mit Bäumen bepflanzten öffentlichen Plätzen viel erwünschter. Minister Trejort bemerkte demnach, „laßt diesen Grund frei, bepflanzet denselben mit Bäumen zu einer Promenade, laßt die Umgebung den erfrischenden Duft gründer Bäume genießen und gewährt derselben mehr Luft, Erholung und Gesundheit!“

\* Zur Säuhnung der Eisenbahnunfälle. Der Budapest'er Betriebsleiter der ung. Staatsbahnen, Oberinspektor Georg Szarvassj, dem die Strecke Gátvau-Budapest-Bruck, wo in letzter Zeit wiederholt Unglücksfälle sich ereigneten, zugewiesen war, wurde der „Bud. Korr.“ zufolge von seinem Posten enthoben und an seine Stell-Oberinspektor Langer zum Budapest'er Betriebsleiter ernannt. In die Direktion wurde an Stelle Langer's der bisherige Klausenburger Betriebsleiter Oberinspektor Joseph Berényi berufen, dagegen wurde zum Betriebsleiter in Klausenburg Oberinspektor Szarvassj ernannt.

\* Ein mißverständenes Telegramm. Ende August brachten einige Wiener Blätter die Mittheilung, daß in Pola der fünfundzwanzigste Jahrestag der Rückkehr der Fregatte „Novara“ von ihrer Weltumsegelung durch ein Festbanket gefeiert worden und daß bei demselben ein Telegramm zur Verlesung gelangt sei, welches die Unterschrift der Kronprinzessin Stephanie trug und folgendermaßen lautete: „Et si fractus illabatur orbis, impavidae naves austriacae“, zu deutsch ungefähr: „Wenn auch die Welt in Trümmer bricht, Oesterreichs Seemacht wanket nicht.“ Nun erhält die Geschichte dieses Telegramms eine seltsame Aufklärung. Einige Teilnehmer jenes Bankets hatten sich nämlich beeilt, ihren Dank telegraphisch an den Obersthofmeister

der Kronprinzessin zu richten, die sich damals gerade in Bruck a. d. Leitha aufhielt. Darauf erfolgte aber die Antwort, es sei ein Telegramm der Kronprinzessin zur Feier nach Pola abgegangen, auch bediene sich, wie nebenbei bemerkt wurde, die hohe Frau im Allgemeinen nicht der etwas antiquirten lateinischen Sprache. Man unterzog nun in Pola das betreffende Telegramm einer genaueren Besichtigung, als dies im Jubel des Festes der Fall gewesen war, und entdeckte zunächst, daß dasselbe nicht in Bruck, sondern in Vaja aufgegeben worden war. Rasch wurde daselbst angefragt, wer der Absender jenes lateinischen Telegramms gewesen sei, und bald erhielt man die Auskunft: „Stefanic, Vaja.“ Jetzt erst erinnerten sich einige Theilnehmer des Banketts, daß ein Herr Joseph Stefanic, der vor Jahren als Schiffslieutenant in Pola stationirt gewesen, später jedoch aus der Marine ausgetreten war, in Vaja als Kaufmann lebe. Er war in der That der Absender des Telegramms gewesen und hatte durch seine lakonische Unterschrift Anlaß zu dem Mißverständnis gegeben.

**\* Den Tag der Arader Märtyrer,** den 6. October, beabsichtigt die hauptstädtische Arbeiterpartei heuer, „als Demonstration gegen gewisse Rehabilitations-Bestrebungen“, besonders feierlich zu begehen. In dieser Angelegenheit hat gestern Abends im Dinger'schen Gasthause (große Ringstraße) eine Konferenz stattgefunden, in welcher folgendes Aktionscomité gewählt wurde: Franz Jure (Präsident), Joseph Hajits (Schriftführer), Johann Wotter, Joseph Sitner, Joseph Kucznar, Stephan Farkas, Ludwig Krivotics, Alexander Fodor.

**\* Duell.** Wie aus Erlau gemeldet wird, hat gestern dort ein Duell mit tödtlichem Ausgange stattgefunden. Das Opfer desselben ist der Gutsbesitzer Edmund Kolicsanyi, der tod am Platz blie. Nähere Daten über die Ursache des tragischen Zweikampfes, sowie den Gegner Kolicsanyi's fehlen. — Zwischen dem Obergespan des Szolnok-Doboaer Komitats, Baron Desider Vánffy, und dem Grafen Paul Bethlen hat gestern ein Pistolenduell stattgefunden. Es wurden in einer Distanz von 15 Schritten einmal Kugeln gewechselt, doch erlitt keine der Parteien eine Verwundung. Das Motiv des Duells ist politische Natur und datirt noch von den jüngsten Abgeordnetenwahlen.

**\* Hadshi Soja freigelassen.** Wie aus Prag telegraphirt wird, wird Hadshi Soja morgen aus der Theresienstädter Festungshaft entlassen.

**\* Ein Wohltäter.** Aus Paris wird uns geschrieben: Es gibt einige wenige Leute, welche die Wohltätigkeit mit wahrhaftiger Leidenschaftlichkeit betreiben und die in der glücklichen Lage sind, dieser Leidenschaft nach Herzenslust zu fröhnen. Diese philanthropische Passion — eine Passion im edelsten Sinne des Wortes — kann sich selbstverständlich nie wirkungsvoller betheiligen, als wenn eine der großen Katastrophen der Menschheit hereinbricht, eine Epidemie, eine große Ueberschwemmung u. dgl. Zu den bevorzugten Wesen der geschickerten Art gehört Herr Schillizzi, ein Mann, den man hier in Paris ebenso kennt, wie in seinem Geburtslande — er ist eigentlich ein Grieche — und in Italien, namentlich im von der Cholera heimge suchten Neapel, wo er gegenwärtig eine philanthropische Thätigkeit entfaltet, die an das Uebermenschliche, Unglaubliche grenzt. Schillizzi, ein Fünfunddreißiger, ist Bankier und hat ein jährliches Einkommen von rund einer Million. Seine Wohltätigkeit ist eine fast legendarische. Schillizzi ist in Neapel von Früh bis Abends auf den Beinen; er hat bisher schon drei bis viermal hunderttausend Francs vertheilt. Das ist indeß noch nichts. Bekanntlich bekundet das italienische Volk in seiner Todesfurcht eine fast wilde Ehen vor den Aerzten und Heilmitteln. Schillizzi nun sucht in Begleitung zweier Aerzte die elendesten Stadtviertel, die infizirtesten Gassen auf, gibt jedem Kranken, der sich den ärztlichen Anordnungen fügt, fünf Lire und kostet selbst die Arznei, um das Vorurtheil der ungebildeten Geister zu bekämpfen. Leider blieb die heldenmüthige Aufopferung Schillizzi's nicht ohne schlimme Folgen, indem — wie ein Neapeler Telegramm meldet — er selbst von der entsetzlichen Krankheit befallen wurde. Zum Glück ist sein Anfall kein so ernstlicher und die Aerzte stellen Schillizzi's baldige Genesung in Aussicht. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß unser Held trotz seines abelhaften Reichthums nichts weniger als glücklich ist. Nachdem er den Verlust der Eltern beklagt hatte, sah er seinen einzigen, innigtgeliebten Bruder während einer gemeinsamen Reise in Egypten an der Lungenschwindsucht hinfischen und sterben. Um das Andenken an den theuren Hingeshiedenen zu verewigen, läßt Schillizzi gegenwärtig in der Nähe von Neapel auf dem Pausilippo-Berge eine Pyramide errichten, welche eines der grandiossten Denkmäler werden soll und drei Millionen kosten wird.

**\* Das kónigl. ungarische Opernhaus** wurde gestern Nachmittags vom Oberstadthauptmann Thais, welcher in Begleitung mehrerer höherer Polizeibeamten erschienen war, eingehend besichtigt und untersucht, ob alle vom polizeilichen Standpunkte gebotenen Maßnahmen zur Sicherheit des Publikums getroffen sind. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die für den Lungenwindstich dienende im Opernhause designirten Inspektions- und Kontrolldienst im Opernhause anwesend waren, bezüglich ihrer Obliegenheiten instruirte. Ferner wurden auch die für den äußeren Schauplatz des Opernhauses sich als notwendig erweisenden polizeilichen Verfügungen festgesetzt und namentlich die Standplätze für die Privat-Equipagen, die Fiaker und sonstigen Mietzwagen und die Art und Weise der Auf- und Abfahrt der Wagen bestimmt. Am Eröffnungstage wird Polizei-

Konzipist Georg v. Szlavay den Inspektions- und Stadthauptmann Hugo Máltsas den Kontrolldienst versehen. — Die Theater-Untersuchungskommission wird Donnerstag um 5 Uhr Nachmittags das neue Opernhaus untersuchen.

**\* Wieder ein Postdiebstahl.** Gestern Abends verbreitete sich in Wien das Gerücht, daß hier neuerdings zwei Postdiebstähle entdeckt worden seien. Nach Informationen, welche die „N. Fr. Pr.“ von kompetenter Stelle eingeholt, liegt folgender Thatbestand vor: Die Sonntag, den 21. d., mit der Elisabeth-Westbahn eingetroffene Post aus Zürich enthielt eine in Basel aufgegebenen Geldsendung im deklarirten Werthe von 1590 Francs in Gold. Schon während der Reise wurde in Baiern ein Gewicht-Manco an dieser Sendung konstatirt, und da dieser Abgang sich auch bei der Ankunft des Geldbeutels in Wien vorfand, wurde derselbe hier mit der bei solchen Anlässen gebotenen Vorsicht im Filial-Postamt der Westbahn geöffnet. In der That zeigte es sich, daß der Geldbeutel statt der deklarirten 1590 Francs einen flachen länglichen Sandstein enthalte. Nachdem die Amtsfiegel von Zürich bei der Ankunft des Postbeutels in Wien unverletzt waren und das Gewicht-Manco von ungefähr 50 Gramm schon in Baiern bemerkt wurde, so wird angenommen, daß die Unterchiebung des Steines an Stelle der Goldrollen in Zürich oder auf der Strecke zwischen Basel und Zürich erfolgt sei. — Ein zweites Gerücht wollte wissen, daß ein in Triest aufgebener und für Wien bestimmter Geldbrief mit 3000 fl. ö. W. abhanden gekommen und dieser Verlust hier entdeckt worden sei. Bezüglich dieses Falles wird von kompetenter Seite versichert, daß weder in Wien, noch in dem Rahon der Postdirektion von Niederösterreich das Abhandenkommen eines Geldbriefes in den letzten Tagen konstatirt wurde. Vielleicht ist dieses Gerücht auf die Thatsache zurückzuführen, daß in jüngster Zeit auf einem Postamt in Dalmatien Unregelmäßigkeiten mit Geldpost-Anweisungen vorgekommen sind.

**\* Ein Doktor der Philosophie als Naturant.** Der ganz außerordentliche Fall, daß ein auf einer Universität in aller Form promovirter Doktor nachträglich eine Maturitätsprüfung ablegen muß, ist soeben in Wien vorgekommen. Der Sachverhalt ist folgender: Herr N. hatte seinerzeit den Grad eines Doktors der Philosophie an einer deutschen Universität erworben. Verhältnisse nöthigten jedoch bald den jungen Doktor, sich um eine Stellung in Oesterreich zu bewerben, und zwar suchte er beim österreichischen Unterrichtsministerium um die Habilitirung als Dozent an der Wiener Universität an. Da ergab sich nun eine eigenthümliche und große Schwierigkeit. Auf Grund eines alten Hofdekretes mußte nämlich die Anerkennung des an der deutschen Universität, also im Auslande, erworbenen Doktorgrades vorläufig verweigert werden, weil an dem Gymnasium, an welchem Herr N. seine Vorstudien gemacht hatte, das Griechische nicht gelehrt worden war, und wurde die Anerkennung des Doktorgrades von einer nachträglichen, in Oesterreich und mit gutem Erfolge abgelegten Maturitätsprüfung aus dem Griechischen abhängig gemacht. Herr N. ging auf diese Bedingung sofort ein und wurde behufs Ablegung der Maturitätsprüfung an das Staatsgymnasium im neunten Wiener Bezirke gewiesen. Er legte dieselbe wirklich ab, und zwar, wie es heißt, mit gutem Erfolge.

**\* Dr. v. Zeißl's** t. Regierungsrath Professor Dr. Hermann v. Zeißl ist heute Morgens in seinem Sommeraufhalte in der Hinterbrühl nach kurzem Leiden im 68. Lebensjahre gestorben. Er war neben Hebra und Sigmund, die ihm in Tode vorangegangen sind, der berühmteste Vertreter der Dermatologie und Syphilidologie an der Wiener medizinischen Schule. Schon zu Beginn seiner medizinischen Laufbahn wendete er sich dem Studium der Dermatologie zu, fungirte längere Zeit als Sekundär-Arzt an Hebra's Klinik für Hautkrankheiten und arbeitete an dessen Lehrbuch über diese Krankheiten mit.

**\* Ein weiblicher Held.** Aus Mailand wird vom 21. September berichtet: „Die opfermüthige That König Humbert's hat nicht allein in Italien und speziell in Kreisen des starken Geschlechts ihre Nachahmer gefunden. Heute Früh traf hier mit dem Sitzge eine vornehm gekleidete Dame, Miß Bianca Ligbt, aus England ein, welche sich direkt nach Neapel begibt, um den von der Cholera Schwerebetroffenen ihre thätliche Hilfeleistung anzubieten. Um den Zweck ihrer Reise an den Tag zu legen, hat sie ihre Reisekoffer mit dem rothen Kreuze auf weißem Felde versehen. Die müthige Dame unternimmt ihr Wagestück nicht ohne Aussicht auf Erfolg, da sie über ganz bedeutende Geldmittel zu verfügen hat, in sehr resoluter Weise auftritt und — was ihr beson gers zu Statten kommen dürfte — der italienischen Sprache vollkommen mächtig ist.“

**\* Eine Liebestragödie.** In Nagybony spielte sich am 20. d. ein erschütterndes Ereigniß ab. Der 27jährige Pächter Moriz Weißerhoff am Vormittag des israelitischen Neujahrsfestes seine 14jährige Cousine und jagte sich sodann selbst eine Kugel ins Herz. Beide starben sofort. Der tragische Fall ereignete im Orte selbstverständlich außerordentliche Sensation. Die Vorgeschichte desselben ist folgende: Weißerhoff verlangte von den Eltern desselben wiederholt die Hand des Mädchens, erhielt jedoch stets eine ablehnende Antwort. Als ihm zum letzten Male eine solche Ablehnung widerfuhr, drohte er, das werde Unheil geben. Am Vormittag des erwähnten Tages — er wußte, daß sich die Eltern seiner Cousine im Tempel befanden — suchte er das Mädchen in dessen Zimmer auf, feuerte eine

Revolverkugel auf dasselbe ab und tödtete sich sodann selbst. Als die Hausleute herbeieilten, hatten die beiden jungen Leute bereits den Geist aufgegeben.

**\* Brennende Schiffe.** Aus Petersburg wird telegraphirt: Hier sind aus der Gouvernementsstadt Kasröma betrübende Nachrichten über eine schreckliche Schiffskatastrophe eingelaufen. Ein Telegramm meldet Folgendes: Der mit Thee, Rum und Zucker beladene Dampfer „Druschina“ gerieth auf der Fahrt von Nischnij-Nowgorod nach Rybinsk (Gouvernement Jaroslavl) mitten auf dem Wolgaströme in Brand. Der Schiffskapitän ließ die Anker werfen, der Sturm riß sie aber entzwei und trieb das lichterloh brennende Schiff auf dem Strome weiter. Das Schiff gerieth unter andere Schiffe und setzte zwei derselben in Brand. Dann jagte der Sturm den Dampfer „Druschina“ in einen Hafen inmitten unter eine Menge anderer Handelschiffe, infolge dessen viele Schiffe und der Hafen in Brand geriethen. Der Hafen- und der Schiffbrand dauert, von dem ausgegossenen Petroleum genährt, heute noch fort, und es ist keine Möglichkeit vorhanden, denselben zu löschen. Alle Waaren auf den Schiffen und in dem Hafen sind vernichtet, mehrere Menschen sind verbrannt. Der Strom gleicht mehrere Werst weit einem Feuermeere und gewährt einen fürchterlichen Anblick. Der Schaden wird sich auf mehrere Millionen Rubel belaufen.

**Die Eröffnung des Reichstages.**

Das Ceremoniel für die feierliche Eröffnung des ungarischen Reichstages, die am 29. September, Mittags 12 Uhr, stattfinden wird, enthält folgende Bestimmungen:

An dem für diese Feierlichkeit bestimmten Tage versammeln sich vor der hierfür festgesetzten Stunde die Mitglieder der beiden Häuser des ungarischen Reichstages im großen Saale des königlichen Schloßes zu Budapest und verfügen sich, insoweit es der Raum der Schloßkapelle gestattet, in dieselbe hinab, um daselbst dem heiligen Geiste Ante beizuwohnen.

Seine kaiserliche und königlich apostolische Majestät begeben sich zu dem gedachten Hochamte ohne öffentliche Begleitung in das Oratorium der Schloßkapelle, in welsch' lekturer sich der Bischof mit dem apostolischen Kreuze unter dem Oratorium aufstellt.

Nach dem Hochamte kehren Seine Majestät in Allerhöchsthier Gemächer zurück und verweilen dort, bis die kirchlichen Würdenträger sich umgekleidet und aus der Kapelle in longis in das Appartement hinauf verfügt haben, allwo sich inzwischen die übrigen zur unmittelbaren Begleitung Seiner Majestät berufenen k. k. obersten Hofämter und Gardekapitäne, sowie der Kardinal-Fürstprimas, die königlich ungarischen Minister, die Reichsbarone und der Bischof mit dem apostolischen Kreuze im Audienzsaale (auf der Seite des oberen Schloß-Quarre) einge unden haben.

Sobald Alles geordnet ist, wird es Seiner Majestät durch den k. k. ersten Obersthofmeister gemeldet und gerufen nun Allerhöchstdieselben sich aus den inneren Gemächern mit folgendem Cortège in den großen Saal zu begeben:

Ein k. k. Kammerfourier, der königlich ungarische Obersthofmeister, die übrigen Reichsbarone (paarweise), der Kardinal-Fürstprimas, die königlich ungarischen Minister, der k. k. erste Obersthofmeister mit dem Stabe, der königlich ungarische Oberstallmeister als Stellvertreter des k. k. Obersthofmarschalls mit dem aufrecht gehaltenen entlöschten Staatsschwerde und ihm zur Rechten der Bischof mit dem Kreuze.

Zur Seite und rückwärts Seiner Majestät bilden der k. k. Oberstkämmerer, die Garde-Kapitäne und der General-Adjutant Seiner Majestät die Begleitung.

Im Saale angelangt, besteigen Seine kaiserliche und königlich apostolische Majestät den Thron, lassen sich nieder und bedecken sich. — Allerhöchster Begleitung nimmt die vorgeschriebenen Stellungen an Throne ein.

Nunmehr halten Seine Majestät eine Rede an den versammelten Reichstag, nach deren Beendigung Allerhöchstdieselben sich vom Throne erheben, den Kalpag abnehmen und mit dem vorerwähnten Cortège in die inneren Gemächer zurückkehren.

**Ver einsnachrichten.**

(Der Ausschuh des hauptstädtischen Industrie-Kasinos) hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, daß die Herren-Abende künftigen Donnerstag, den 25. d., die Familien-Abende aber am 19. Oktober beginnen, endlich daß die bis jetzt am Donnerstag abgehaltenen Vorlesungen in Zukunft am Dienstag stattfinden sollen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Vom Intendanten des kön. Opernhause erhalten wir die Mittheilung, daß zu der am 25. d., 6 Uhr Abends, stattfindenden Generalprobe der Eröffnungsvorstellung ausschließlich nur die Bericht-erstatte aller Journale eingeladen sind. Die Mitglieder des kön. Opernhause, sowie die Mitglieder des Nationaltheaters sind von der Generalprobe unbedingt ausgeschlossen.

\* Die wissenschaftlichen und literarischen Körperchaften der Hauptstadt werden nach den Sommerferien demnächst die Saison eröffnen. Die Akademie hält ihre erste Gesamtmitzung am 6. October; am selben Tage hält auch die erste (sprach- und schön-wissenschaftliche) Klasse Sitzung, am 13. October die zweite (juridisch-historische), am 20. October die dritte (mathematisch-naturwissenschaftliche) Klasse. Am 27. October findet abermals eine Gesamtmitzung statt behufs Zurtheilung des Pázelh'schen Dramenpreises. — Die Pázelh'sche Gesellschaft hält schon morgen Sitzung, außerdem aber am 29. October, 26. November und 17. Dezember. — Die diesjährigen Sitzungen der Pétöfi-Gesellschaft finden am 28. d., 12. October, 9. November und 14. Dezember; der historischen Gesellschaft am 2. October, 6. November und 4. Dezember; der Gesellschaft für Archäologie

und Anthropologie jeden 2. oder letzten Dienstag der nächsten Monate; der philologischen Gesellschaft am 1. Oktober, 5. November und 3. Dezember; der geologischen Gesellschaft am 5. November und 3. Dezember statt. Die naturwissenschaftliche Gesellschaft endlich veranstaltet jeden Monat eine Fachsitzung und zwei populäre Vorträge.

In Temesvár prodazirte sich vorgestern Fräulein Olga Vasilievics, die 17jährige Tochter des Richters an der k. Tafel Vasilievics, als Klavierkünstlerin und erntete nach den Berichten der dortigen Blätter geradezu frenetischen Beifall. Die „Tem. Ztg.“ schreibt unter Anderem: „Fräulein Vasilievics verbindet mit verblüffender technischer Fertigkeit auch einen Farbenreichtum in der Art des Anschlages der Töne, den selbst der Laie herausfühlt und der ihn entzückt.“ Die jugendliche Künstlerin war fünf Jahre hindurch eine Schülerin Erkel's, bis sie dann die Aufmerksamkeit Meister Liszt's auf sich zog und er ihre weitere Ausbildung leitete.

Der Temesvárer Violin-Virtuose Herr Michael Saborsky ist vorgestern vom Schläge gerührt worden und gab nach einigen Stunden seinen Geist auf. Saborsky, der ein Alter von 80 Jahren erreichte, fungirte über 50 Jahre als Violin-Solopfeiler beim dortigen Domkapitel, von welchem er im Jahre 1832 vom Budapester Konservatorium berufen wurde.

Die Herren Dr. Johann Sziklay und Dr. Béla Béli geben unter dem Titel „Uj nemzedék“ (Neue Generation) eine für die Jünglinge der Mittelschulen bestimmte Wochenschrift heraus, deren erste, uns vorliegende Nummer sich durch reichen, gewählten Inhalt und hübsche Ausstattung empfiehlt. Die Namen der Redakteure sind eine Bürgschaft dafür, daß die folgenden Nummern hinter der Probennummer nicht zurückbleiben werden. Wir wünschen dem neuen Unternehmen den besten Erfolg.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. September. (In der Duell-Affaire Rosenbergs-Battthyáns) wurde heute Vormittags dem Dr. Julius Rosenberg das Urtheil der kön. Kurie publizirt, demgemäß derselbe wegen Duellvergehens zu einem Jahre Staatsgefängniß verurtheilt wurde. Dr. Julius Rosenberg wurde bekanntlich in erster Instanz wegen Duellvergehens zu zwei Jahren Staatsgefängniß verurtheilt, welche Strafe von der kön. Tafel unter Berücksichtigung des §. 92 des Str.-G. auf sechs Monate Staatsgefängniß reduziert wurde. Die kön. Kurie fand jedoch, es sei mit Rücksicht darauf, daß Rosenberg der herausfordernde Theil war, seinen Gegner durch fortwährende Beleidigungen schließlich zum Duell zwang und seit dem Rencontre in Wiesbaden bis zur Austragung des Duells mehr als ein Monat verfloßen war, der §. 92 des Strafgesetzes nicht in Betracht zu ziehen und er habe die Strafe des Angeklagten auf ein Jahr Staatsgefängniß. Gerichtsrath Mészöly, der das Urtheil in Folge Erwählens des Temesvárer kön. Gerichtshofes dem Verurtheilten publizirte, bemerkte jedoch, daß das Urtheil behufs weiterer Amtshandlung der kön. Staatsanwaltschaft in Temesvár mitgetheilt wird. Dr. Rosenberg bat, sein Erwählung zu Protokoll nehmen zu wollen, daß ihm zum Austritt seiner Strafe eine sechswochenfristige Frist gewährt werden möge und er seinerzeit direkt von Budapest ins Staatsgefängniß abreisen könne.

(Prozess). Der Budapester Advokat Leo Tauber überreichte heute Vormittags beim Budapester kön. Gerichtshof die Beschwerde gegen den Polizeikommissar Albert Minorich wegen einer Erklärung, welche der Letztere vor einigen Tagen gegen ihn in einigen hiesigen Blättern veröffentlichte.

Offener Sprechsaal.\*

Seidene Müllergaze — direkt an Müller — ohne Zwischenhändler und Agenten. — Preisliste umgehend. G. Henneberg, Zürich (Schweiz.)

Neusag. Ein Wohlgeboren! Ich bitte mich recht bald 5 Schachteln von Ihren wirklich guten Schweizerpillen mittelst Postnachnahme einzuliefern. Sage fünf Schachteln zu 50 Stück. Im Jahre 1881 im Monat November habe ich 2 Schachteln auf demselben Wege von Ihnen erhalten, welche vortreffliche Dienste geleistet haben. Ich schreibe zu Ihrer Orientierung eine Bogenzettel bei. In aller Hochachtung Jakob Sauer, Apotheker in Neusag, Ungarn. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen à Schachtel 70 Kreuzer sind in den ungar. Apotheken erhältlich. Hauptdepot für Ungarn J. v. Török, Apotheke in Budapest, Königsplatz.

NB. Wie wir hören, überläßt Herr Apotheker R. Brandt in Zürich jährlich eine größere Anzahl Schachteln gratis an Unbemittelte, welche sich direkt an ihn wenden.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich:

Ernestine Zeltz,

Sibbe,

Eduard Tauber,

Belwas,

allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Zur Ziehung 1. Oktober. WIENER-LOSE a fl. 2.50 n. Stempel. 3 Stück nur fl. 8. anstatt fl. 9.

Bank- und Wechselgeschäft

„Budapesti Lloyd“,

Budapest, Dorottya-utca 5.

Promessen auf Wiener Lose

für die Ziehung am 1. Oktober d. J.

Haupttreffer fl. 200.000 österr. Währ.

verkauft à fl. 2 1/2 und 50 kr. Stempel Parfumerie

M. LUEFF, Budapest, Waisenstraße 28

\* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Kontinentalmächte gegen England.

Paris, 23. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und seither auch Russlands in Egypten wurden angewiesen, in Kairo gegen die eigenmächtige Sistrung der Amortisation der ägyptischen Schulden zu protestiren. Der Protest wurde entweder bereits überreicht oder steht die Ueberreichung unmittelbar bevor. Der Anschluß Italiens an den Protest wird erwartet.

Demonstrationen in Brüssel.

Brüssel, 23. September. Der heutige Jahrestag der Revolution von 1830 wurde von einer großen Volksmenge benützt, um eine Manifestation in Szene zu setzen; insbesondere wurden die Kombattanten von 1830, welche sich, wie alljährlich am 23. September, zu dem, zum Andenken der Gefallenen errichteten Denkmale begaben und Kränze niederlegten, von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Vor dem Monumente sprach einer der Kombattanten sich sehr mißbilligend darüber aus, daß man die Grundsätze der Revolution preisgegeben habe. Redner dankte der Stadt Brüssel für ihre Vorzüge und schloß mit dem Rufe: „Es lebe Belgien! Es lebe der König!“ Ein anderer Redner erklärte: „Wenn unsere Vorfahren im Jahre 1830 kämpften, so thaten sie dies in der Hoffnung, daß Belgien frei bleiben werde. Wir werden niemals Römlinge sein!“ Nach der Feierlichkeit kehrte der Zug in ein Lokal zurück; eine dichtgedrängte Volksmenge, welche die Marxeilaisse und die Brabanconne sang, folgte. Zwei Redakteure des republikanischen Journals wurden verhaftet. Vor der Redaktion des Journals „Le Patriote“ fand eine feindliche Kundgebung statt. Die Gendarmerie zerstreute die angesammelte Volksmenge. Ein republikanisches Flugblatt, welches zum Anschluß an die jüngst konstituirte republikanische Liga aufforderte, wurde in zahlreichen Exemplaren vertheilt. Die Polizei faßte mehrere Exemplare. Ein anderes republikanisches Flugblatt, welches in der heftigsten Weise abgefahrt war, wurde schon gestern Abends mit Beschlagnahme belegt. Die Polizei hatte zur Aufrechterhaltung der Ordnung dieselben Maßregeln getroffen, wie gestern.

Die Unverföhlichen.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Eine römische Zuschrift des vatikanischen Korrespondenten der „Pol. Corr.“ charakterisirt das Schreiben des Papstes an den Kardinal Jacobini, betreffend die Errichtung eines Cholera-Spitals in der Nähe des Vatikans, als die Krönung der Werke christlicher Liebe, welche der Klerus während der Epidemie täglich übt. Die gesammte Presse ist ebendasselbe in Lobe des Klerus und namentlich des Kardinals Sanfelice, welcher dem König Humbert an den Betten der Cholera-kranken in Neapel begegnet ist. Die beiden Trüster im Glend haben dort einander die Hand gereicht und jeder Empfindende hat das hochherzige Walten Weider mit warmer Bewunderung beobachtet. Geber sind an diese Vorgänge auch politische Folgerungen geknüpft worden, indem man von der Anbahnung einer Veröhnung zwischen dem König und der Kirche sprach. Dies sei jedoch ein eitler Wahn, denn hier lasse sich schlechterdings keine Aussöhnung denken und die Cholera könne wahrlich kein Bindemittel bilden, um Unvereinbares zu vereinigen.

Berlin, 23. September.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf die von einer Arbeiter-Deputation im Namen von 3123 industriellen Arbeitern des Düsseldorf-Lankreises überreichte Dankadresse erwiderte Kaiser Wilhelm, es sei ihm nicht immer vergönnt, den Dank für seine Bestrebungen zum Wohle des Volkes zu ernten; umso mehr freue es ihn heute, dem Dank aus dem Stande zu begegnen, dem er in der gegenwärtigen Zeit seine ganz besondere Fürsorge widme, für dessen Wohl durch die Gesetzgebung schon Wichtiges geschehen sei. Er freue sich, daß man anscheinend mit dem eingeschlagenen Wege zufrieden sei. Allen könne auch er freilich es nicht recht machen.

Wien, 23. September.

(Privat-Telegramm.) Der russische Botschafter Lobanoff trat heute einen zweimonatlichen Urlaub an. Er begibt sich zunächst nach Paris.

London, 23. September.

(Privat-Telegr.) Die Admiralität beschloß die Vermehrung der britischen Kanonenboote und Torpedoschiffe.

Kairo, 23. September.

Meldung des „Reuter'schen Bureaus“. General Wolseley begibt sich nebst dem Generalstabe am 27. September nilaufwärts, ohne die weitere Ankunft von Truppen abzuwarten.

Berlin, 23. September.

(Privat-Telegramm.) Das Gesuch des ausgewiesenen Journalisten Rohut um Fristverlängerung wurde abgelehnt; derselbe muß heute in Berlin verlassen.

Rom, 23. September.

Erzsjuit Curci ist heute Morgens angelangt, um — wie der „Moniteur de Rom“ meldet — den Wünschen der Kirchenbehörde zu entsprechen.

London, 23. September.

Das englische Kanonenboot „Wasp“ ist gestern Früh bei der Insel Torquaischickert. Von der Mannschaft wurden

nur 6 Personen gerettet. Man fürchtet, daß 50 Personen ertrunken sind. An Bord befanden sich auch 8 Marine-Kommissäre. Der Kapitän und die Offiziere sind nicht unter den Geretteten.

Paris, 23. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und seither auch Russlands in Egypten wurden angewiesen, in Kairo gegen die eigenmächtige Sistrung der Amortisation der ägyptischen Schulden zu protestiren. Der Protest wurde entweder bereits überreicht oder steht die Ueberreichung unmittelbar bevor. Der Anschluß Italiens an den Protest wird erwartet.

Maros-Báráhely, 23. September.

(„U. P.“) Erzherzog Joseph ritt Morgens 7 Uhr, von einer glänzenden Suite begleitet, nach Borzástető, dem Schauplatz des heutigen Manövers, welches bis 11 Uhr währte. Bei der Besprechung konstatirten Brigadefeldkommandant General Mangessius, FML. Pacor und Adlatus G. H. Graef die ausgezeichnete Lösung der Aufgabe. Erzherzog Joseph sprach sich mit auszeichnendem Lobe über die Honvédtruppen aus und dankte den Kommandanten und Offizieren für die gute Schulung und Ausbildung der Truppen. In seiner Ansprache gedachte der Erzherzog auch der allerhöchsten Anerkennung, welcher die Honvédamme aus Anlaß der Ueader und March-Manöver theilhaftig wurde, und verordnete, daß im Tagesbefehle der Mannschaft die vollste Zufriedenheit des Oberkommandanten ausgedrückt werde. Distrikts-Kommandant FML. Pacor rief ein dreimaliges Heien, auf welches Zeichen die ganze Mannschaft in begeisterte, nicht enden wollende Ekstase ausbrach. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise des Erzherzogs. Im Bahnhofe sprach er längere Zeit mit dem Obergepan und stellte bei dieser Gelegenheit die Reise Sr. Majestät nach Siebenbürgen und die Inspizierung der 14 Bataillone des Distriktes für nächstes Jahr in Aussicht.

Wien, 23. September.

(Privat-Telegramm.) Da sich die ungarische Regierung seit 1873, also seit elf Jahren, weigert, die Transportkosten für die Beförderung der nach Ungarn zuständigen armen Kinder und Refugaleszenten in ihre Heimath, die bisher in humanster Weise geschah, dem niederösterreichischen Landesfond zu ersetzen, so hat der niederösterreichische Landesauschuß beschlossen, von nun an die ungarischen Landesangehörigen mit Hintansehung aller Humanitätsrücksichten nie anders, als im gewöhnlichen Schutwege auf die billigste Weise nach Ungarn transportiren zu lassen.

Wien, 23. September.

Die Gräfin Huberta Wendheim, geborene Gräfin Kollonitz, ist im Alter von 22 Jahren gestorben.

Temesvár, 23. September.

(„U. P.“) Die Deputation des südingarischen Lehrervereins, welche das Ehren-diplom des Vereins dem Kultus- und Unterrichtsminister Trefort überbringt, geht Freitag Abends von hier ab.

Wien, 23. September.

(Privat-Telegramm.) Betreffs der letzten Postdiebstahlsmeldung stellt sich heraus, daß eine auf dem Triester Südbahnhof nach Raket aufgegebenen Geldsendung per 3000 fl. von einem Assistenten des Postamtes unterschlagen wurde. Die Meldung von einer Spolirung des Postbriefbeckens zwischen Triest und Wien war unrichtig.

Wahlnachwehen in Kroatien.

Agram, 23. September. („U. P.“) Heute ist die „Sloboda“ wieder erschienen und brachte neuerdings einen Brandartikel gegen die Magyaren, Deutschen, Serben und überhaupt gegen Alles, was nicht Starcevicianer ist. — Aus vielen Gemeinden werden Ausschreitungen gegen die regierungsfreundlichen Wähler gemeldet. In der Gemeinde Wojnic werden den Gegnern der Opposition die Fruchtfelder abgemäht und die Feldfrüchte vernichtet. In Skrad wurde dem Geistlichen der Eintritt in die Kirche verweigert, weil er ein Magyarone sei. Den Serben der Nachbargemeinde wurde das Mahlen auf der Mühle unter Androhung des Erschlagens verboten, weil sie Magyaronen sind. Die Hegen der Starcevicianer übersteigen alles Maß und fordern die strengsten Maßregeln; die betreffenden Weisungen sind bereits ergangen.

Agram, 23. September.

(„U. P.“) Die Nachricht einiger Budapester Blätter, das Militär habe David Starcevic die Ehrenbezeugung in Kriz geleistet, als dieser dort gewählt wurde, und die Volkshymne spielen lassen, ist vollständig erfunden. Das Militär, welches zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandirt war, nahm keinerlei Notiz von Starcevic. Nach Beendigung der Wahl hielt Starcevic an seine Wähler eine Ansprache, in welcher er sagte, er wünsche Kroatien bald selbstständig und frei zu sehen, er werde dann ruhen. Zum Schlusse rief er: „Hoch das freie Kroatien und der König!“ worauf die Dorfmusikanten die Volkshymne bliesen. Das Militär hielt das Gewehr bei Fuß und ließ den Vorgang unbeachtet. Die obige Nachricht wurde von den Starcevicianern selbst kolportirt.

Die Cholera.

Neapel, 22. September. (Privat-Telegr.) Von gestern 4 Uhr Abends bis heute 4 Uhr Abends sind hier an der Cholera 241 Personen erkrankt und 114 Personen gestorben.

Rom, 23. September. Cholera-Bulletin über Erkrankungen und Todesfälle vom 22. September:

Provinz Ascoli 1 Erkrankungsfall, 1 Todesfall; Provinz Bergamo 2 Erkrankungen, 15 Todesfälle; Provinz Caserta 6 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Chieti 4 Erkrankungen; Provinz Cremona 8 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Provinz Cuneo 16 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Provinz Ferrara 3 Erkrankungen; Provinz Genova 51 Erkrankungen, 12 Todesfälle, davon in Spezia 33 Erkrankungen, 7 Todesfälle; Provinz Massa 1 Erkrankungsfall; Provinz Mailand 1 Erkrankungsfall; Provinz Modena 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Neapel 304 Erkrankungen, 169 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 251 Erkrankungen, 152 Todesfälle; Provinz Parma 8 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Provinz Reggio del Emilia 4 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in der Stadt Rom 1 Erkrankungsfall, 1 Todesfall; Provinz Novigo 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Provinz Salerno 2 Erkrankungen.

Madrid, 23. September. In Spanien starben gestern 15 Personen an der Cholera; davon ist ein Fall in Barcelona vorgekommen.

Paris, 23. September. Gestern sind im Departement Dft-Pyrenäen sechs Personen an der Cholera gestorben.

Berlin, 23. September. (Schluss.) Papierrente 67.50, 5proz. österr. Papierrente 80.25, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 87.10, 6proz. ung. Goldrente 102.60, 4proz. ung. Goldrente 77.60, 5proz. ung. Papierrente 74.50, ungar. Dftbahn-Obligationen 80.30, 5proz. Dftbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 490.—, österr.-ung. Staatsbahn 507.—, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.60, Rajchau-Derberger Bahn 61.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.20, Wechsel per Wien 167.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.10, Elbethal 305.75, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach. Kreditaktien und heimische Banken durch Contremine und Wiener Verkaufsdres gedrückt. Bahnen und Bergwerke verhältnismäßig behauptet. Russische Werthe fest. Zinsfuß 3/4 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 77.50, österreichische Kreditaktien 490.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 507.50, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.50. Matt.

Frankfurt, 23. September. (Schluss.) 4proz. ungarische Goldrente 77.50, österr. Papierrente 80.68, Silberrente 68 3/8, 4proz. ungarische Goldrente 87 1/8, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4proz. ungar. Goldrente 77.56, 6proz. ungarische Papierrente 74 3/8, österreichische Kreditaktien 244.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 253.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 224.12, Südbahn-Aktien 124.50, Elisabeth-Westbahn 194.62, ungarisch-galizische Bahn —, Theisbahn-Prioritäten 87 3/8, Wechsel per Wien 167.27, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Bandbriefe 78 3/8, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Matt. — Nachbörse: Dft-Pyrenäen Kredit 244.12, österr.-ungar. Staatsbahn 253.—, Südbahn-Aktien 124.50, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 23. September. (Abendkurse.) Dft-Pyrenäen Kredit 241.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 252.75, Karl Ludwigbahn 224.—, Südbahn 124.—, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ungar. Goldrente 77.43, 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabakaktien —, Matt.

Paris, 23. September. (Schluss.) 5proz. ungar. Staatsbahnaktien 631.—, Südbahnaktien 313.—, französische amortisierbare Rente 80.47, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 77 3/8, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 578.—, Schwach.

London, 23. September. Consols 101.03. Berlin, 23. September. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per September-Oktober Nm. 147.75, per April-Mai Nm. 159.—, Roggen per September-Oktober Nm. 138.50, per April-Mai Nm. 137.—, Hafer per September-Oktober Nm. 128.—, per Oktober-November Nm. 124.50, Rüböl per September-Oktober Nm. 52.60, per April-Mai Nm. 53.10, Spiritus per September Nm. 48.40, per April-Mai Nm. 47.60. — Weizen und Roggen matt, Hafer ruhig, Del fest, Spiritus flau.

Stettin, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Nm. 148.50, per April-Mai Nm. 160.—, Roggen per September-Oktober Nm. 134.—, per April-Mai Nm. 134.—, Rüböl per September-Oktober Nm. 52.—, per April-Mai Nm. 52.70. — Spiritus per Ioko Nm. 48.40, per September Nm. 48.40, per September-Oktober Nm. 48.40, per April-Mai Nm. 47.70.

Köln, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Nm. 15.20, per November Nm. 16.10, Roggen per September Nm. 13.40, per November Nm. 13.90, Rüböl Ioko Nm. 29.—, per Oktober Nm. 28.20.

Paris, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.25, per Oktober 20.75, per November-Dezember 20.75, per vier Monate November-Dezember 20.80. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 44.90, per Oktober 42.75, per November-Dezember 42.75, per vier Monate vom November 42.75. — Rüböl per laufenden Monat 68.—, per Oktober —, per November-Dezember 69.75, per vier ersten Monate 70.75. — Spiritus per laufenden Monat 42.25, per Oktober 42.75, per November-Dezember 43.25, per vier ersten Monate 44.—. Weizen, Mehl, Del und Spiritus still.

Hamburg, 22. September. Petroleum, Ioko Nm. 7.80, per September Nm. 7.70, per Dezember Nm. 7.80.

Antwerpen, 22. September. Petroleum weichend 19.50.

Bremen, 23. September. Petroleum matt, Ioko 7.50, November 7.60, per Januar 7.80.

Newyork, 22. September. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7 3/8, Mehl per Ioko 330, Rother Winterweizen per Ioko —, per September 87.—, per Oktober 85 1/2, per November 87 3/8, Getreidefracht 2.60, Mais (neuer) per Ioko 64.55.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. September.

\* (Rentenkonversion und Börse.) Die Contremine hat heute erneuerte große Anstrengungen gemacht, um die Kurse zu drücken, und sie hatte sich eines nicht unbedeutenden Erfolges zu erfreuen, da sowohl Spekulationspapiere als Renten erhebliche Kurzeinbußen erlitten. Die gestern ausgestreuten Gerüchte über einen Unfall des deutschen Kaisers und über die bevorstehende Kontursverhängung gegen die Firma Weinrich erwiesen sich wohl heute als gänzlich grundlos, von der Pariser Börse lagen höhere Kurse vor; trotzdem setzte die Wiener Contremine ihre Abgaben in großem Maßstabe fort und wurde in ihrem Vorgehen durch flauere Kurse von der Berliner Börse unterstützt. Auch das Gerücht von einer bedeutenden Insolvenz in der Budapester Getreidebranche mußte herhalten, um einen Druck auf die Kurse auszuüben. Das letztere Gerücht ist, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, ebenso unbegründet, wie die gestern ausgestreuten, es half aber doch mit, die Stimmung der Wiener Börse noch mehr zu verflauen. Oesterreichische Kreditaktien gingen um nahezu fünf Gulden, vierprozentige Goldrente um vierzig Kreuzer zurück. Die Rentenkonversion nimmt jedoch trotz aller Opposition der Börse einen guten Fortgang; namentlich laufen die Anmeldungen zum Umtausch bei allen Subscriptionsstellen so zahlreich ein, daß an einem befriedigenden Erfolge nicht mehr zu zweifeln ist. Die ungarische Kreditbank ist vollauf damit beschäftigt, die eingelaufenen Anmeldungen zu befreiben, da ihre eigene Klientel, sowie öffentliche Fonds und auch Inhaber kirchlicher Benefizien sich beeilen, die vierprozentige Goldrente zu beziehen. Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß sämtliche Chefs der Häuser Rothschild schon bei den ersten Feststellungen für die Subskription erklärten, sehr bedeutende Posten vierprozentiger Goldrente im Portefeuille behalten zu wollen. Man schätzt die Summe auf 50 Millionen Gulden, welche auf diese Weise gar nicht in Zirkulation gelangt. Davon abgesehen, ist es sicher, daß die Klientel der Rothschilds in Paris und London große Posten vierprozentiger ungarischer Goldrente noch vor Eröffnung der Subskription zeichnete, so daß, wenn man namentlich den Bedarf für den Umtausch in Betracht zieht, der gesammte zur Subskription gelangende Betrag lange vor der Eröffnung derselben gedeckt war. Davon abgesehen, lag der Schwerpunkt auch diesmal in Berlin. Schon vor einigen Tagen ist eine entsprechende Anzahl von Titres nach jenen Zeichenstellen abgegangen, wo besondere Stempel erforderlich sind. Man war offenbar auf den Widerstand der Spekulation gefaßt und hatte danach seine Maßregeln getroffen.

\* (Vom Geldmarkt.) Die Situation des hiesigen Geldmarktes bleibt im Ganzen unverändert. Der Geldstand ist noch immer knapp, da die Provinz die von hier entnommenen großen Beträge festhält und auch die Ansprüche für den hiesigen Waarenhandel sich allmählich mehr bemerkbar machen. Wie wir des Oesteren auseinandergesetzt haben, ist für die nächste Zeit auch kaum ein flüssiger Geldstand zu erwarten. In Wien ist die Geldknappheit weniger fühlbar, als hier; erstes dortiges Klapppapier wird ein halbes Prozent unter dem offiziellen Bankzinsfuß leicht placirt. Die Anzeichen mehren sich, daß die Bedürfnisse für den Herbst auf dem internationalen Geldmarkt bald zu stärkerem Ausdruck gelangen werden. An den deutschen Plätzen hat der Satz für Privatdiskonto etwas angezogen und die deutsche Reichsbank hat sich veranlaßt gesehen, ihren Satz für Antäufe von Wechseln am offenen Markt von 3 auf 3 1/4 Prozent zu erhöhen. Der Bank von England, deren Totalreserve ohnehin Angefichts des Herbstbeginnes nicht allzu stark ist, wurden in der abgelaufenen Woche 61,000 Pfd. St. Gold für den Export entzogen. Der Ausweis der deutschen Reichsbank zeigt einen Abgang von 3,88 Millionen Mark beim Baarvorrath, das Portefeuille ist um 4,81 Millionen zurückgegangen, wogegen die Lombarddarlehen sich um 1,73 Millionen vermehrt haben. An Depositen wurden 4,86 Millionen entnommen, der Notenumlauf blieb fast unverändert, die Notenreserve beträgt nunmehr 196,64 Millionen gegen 190,68 Millionen im Vorjahr. Bei der Bank von England ergibt sich eine Abnahme des Portefeuilles und Staatsguthabens um 161,000 Pfd. St., resp. 118,000 Pfd. St., dagegen haben die Privaten 184,000 Pfd. St. eingezahlt. Der Baarvorrath verlor 336,000 Pfd. St., während der Notenumlauf eine Reduktion von 315,000 Pfd. St. erfahren konnte, so daß die Totalreserve um 20,000 Pfd. St. vermindert ist. Die Bank von Frankreich hat an Gold und Silber fast 7 Millionen Francs gewonnen, der Staatschatz schloß 13,2 Millionen ein, allein die Privaten zogen 17,8 Millionen zurück. Der Notenumlauf vermehrte sich um 9,38 Millionen. Das Prozentverhältniß des Baarvorrathes zum Notenumlauf ist von 73,53 Prozent in der Vorwoche auf 73,87 Prozent gestiegen (gegen 68,25 Prozent im Vorjahr).

\* (Ausstellungen in Agram.) Der „Ang. Post“ wird aus Agram vom 22. d. geschrieben: Der Schluß des Monats September bringt uns eine Menge interessanter und sehr merkwürdiger Dinge. Die landwirthschaftliche Gesellschaft veranstaltet eine Ausstellung von Obst, Trauben, landwirthschaftlichen Produkten und Blumen, welche in den beiden Pavillons des Gesellschaftsgebäudes und im Saale desselben untergebracht wird. Die Adaptierungsarbeiten sind nahezu vollendet und zahlreiche Anmeldungen lassen hoffen, daß auch der Erfolg ein schöner sein wird. In Verbindung hiemit wird auch eine Ausstellung von Hornvieh stattfinden, zu welcher sich bis heute 165 Aussteller mit 406 Stück Hornvieh eblen und halbedler Race angemeldet haben. Die Ausstellung wird am 28. d. Vormittags 10 Uhr, eröffnet. — Die hiesige Gewerbeausstellung, die einzige derartige Anstalt in Kroatien, veranstaltet ebenfalls eine Ausstellung ihrer Leistungen, welche vom 25. bis 29. d. in der Anstalt selbst zu sehen sein werden. Die Objekte werden auch zur Landesausstellung nach Budapest gesendet werden. Bemerkenswerth sind insbesondere die Holzschmuckereien, die Drechslereien und die keramische Abtheilung, wo bereits schöne Stücke in Fayencemalerei zu sehen sind. Ueberhaupt zeigen die Leistungen, daß die Anstalt unter tüchtiger Leitung steht.

\* (Zur Affaire Weinrich.) Wiener Blättern zufolge lautet das Votum günstig, welches die nach den Establishments der Firma H. Weinrich abgeordneten Experten in ihrem den Hauptgläubigern vorgelegten Erfolge über die Betriebsansichten jener Fabriken abgegeben haben. In Folge dessen hat sich die Unionbank bereit erklärt, den Betrieb zu übernehmen. Sie hat auch bereits den Entwurf eines Statuts ausgearbeitet, in welchem die Bedingungen der Fortführung des Betriebes genau festgestellt wurden. Auf Grund dieses Entwurfes sollen auch die Betriebsgarantien stipulirt werden. Die Sache ist schon ziemlich weit gediehen und es erweist sich somit das gestern folporierte Gerücht von dem schlimmen Stande der Angelegenheit als völlig unwar. Die Gefahr eines Konkurses ist beseitigt, da die Betriebsmittel in ausreichendem Maße sichergestellt erscheinen und auch die Kreditanstalt zu dem Abkommen ihre Zustimmung erteilt.

\* (Serbische Renten-Anleihe.) Wie dem „N. B. Tagbl.“ aus Belgrad gemeldet wird, steht der Abschluß der serbischen Renten-Anleihe in der Höhe von 25 Millionen Dinar (Francs) durch die Gruppe der österreichischen Länderbank im Vereine mit dem Comptoir d'Escompte in Paris noch vor Schluß der Woche bevor, nachdem die wichtigen Differenzpunkte beigelegt worden sind. Bald nach Finalisirung des Geschäftes dürfte die kontrahierende Gruppe die neue Rente, und zwar gleichzeitig in Paris, in Wien, sowie an einigen deutschen Plätzen lanciren. Es wird beabsichtigt, den Weg der Subskription zu wählen. Von der Fixirung des Einführungskurses kann heute natürlich noch nicht die Rede sein; allein so viel darf jetzt schon konstatiert werden, daß die fünfprozentige serbische Rente den Subskribenten zu einem Preise offerirt werden dürfte, welcher einem heiläufig sechsprozentigen Ertrage derselben entspricht.

\* (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Insolvenzen: F. A. Hellmich's Eidam, Firma in Wolfersdorf; Lenard Lum (Verlassenschaft) in Sziget-Ujfalú; Andor Dörny in Zombá; Ludwig Grünbaum, Handelsmann in Temesvár; Mathias Fischer, Kurzwaarenhändler in Mohács.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Belgrader Zuschrift der „Pol. Kor.“ ergibt das Resultat der bisher in acht Kreisen vorgenommenen Verpachtung des Tabakmonopols ein Plus von 767,041 Dinars gegenüber dem Ertragneiß des Vorjahres. — Die Verhandlungen mit der Gruppe des Comptoir d'Escompte und der österreichischen Länderbank wegen Uebernahme der Anleihe von 25 Millionen Francs sind ihrem Abschlusse nahe. Der Uebernahmiskurs der zu emittirenden 5proz. ungarischen Anleihe stellt sich auf circa 78. Jedemfalls wird die durch das Anleihegesetz für den Dienst der Anleihe bestimmte Annuität von 2.100,000 Dinars nicht ganz erschöpft werden.

\* (Wiener Fruchtbörse vom 23. September.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen, prompt, von 7 fl. 75 kr. bis 9 fl. 25 kr. Herbstweizen von 8 fl. — kr. bis 8 fl. 5 kr., Oktober-November-Weizen von 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 10 kr., Frühjahrswitzen 1885 von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Mai-Juni-Weizen von 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Roggen, prompt, von 7 fl. — kr. bis 8 fl. — kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Frühjahr-Roggen 1885 von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 7 fl. — kr., September-Mais von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 80 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 80 kr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr., Hafer, prompt, von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 25 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 57 kr., Frühjahrshäfer 1885 von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr.

Steinbrud, 23. September. (Original-Bericht der Steinbruder Vorsteviehändlerhalle.) Das Geschäft ist flau. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere alte von 46 bis 47 kr., junge, schwere von 47 1/2 kr. bis 48 kr., mittlere von 48 kr. bis 49 kr., leichte 50 kr. bis — kr., Bauernwaare, schwere 47 bis 48 kr., mittlere 48 kr. bis — kr., leichte 49 bis 50 kr., rumänische, Salonver, schwere 48 1/2 bis 49 1/2 kr., mittlere 48 1/2 bis 49 1/2 kr., leichte 48 1/2 bis 50 kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere 48 1/2 bis 49 1/2 kr., transito, mittlere 48 1/2 bis 49 1/2 kr., transito, leichte 48 1/2 bis 49 1/2 kr., transito. Ljättrige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Vorsteuermarkt vom 23. Septem- ber.) [Privat-Telegramm.] Der Zutrieb für den heutigen Markt belief sich auf 7242 Stück Schweine...

Wiener Börse vom 23. September.

(Privat-Telegramm.) Weder die festen Pariser Notierungen, noch die günstigen Meldungen über den Fortgang der Subskription auf vierprozentige ungarische Goldrente...

Schlusskurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 292.40, Anglo-Austrian 104.75, Südbahnaktien 148.10, österr.-ungar. Staatsbahn 303.10...

Schlusskurse ungarischer Wertpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 101.25, Eisenbahnanleihen 142.41, Siebenb. Grundrenten-Obligationen 109.50...

Der Nachmittags-Privatverkehr war sehr bewegt; Kreditaktien waren mehrfachen Schwankungen unterworfen. Es notirten: Österreichische Kreditaktien 291.50, 291.80, 290.30, 291 und 289.25...

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft, 23. September. Die Vermählungen der Contremine, die Kurse zu drücken, hatten heute mehr Erfolg als in den letzten Tagen...

Die Vorbörse eröffnete ziemlich fest, verkaufte aber auf niedrigere auswärtige Notierungen; österreichische Kreditaktien hielten sich Anfangs zwischen 295.20 und 295.50...

An der Mittagsbörse erholten sich österreichische Kreditaktien von 292.50 bis 293.40, ungarische Kreditbankaktien von 291.50 bis 291.75...

Kommerzialbank zu 608.30 geschlossen, vierprozentige Goldrente zu 92.75 bis 92.70, fünfprozentige Papierrente zu 88.60 gemacht...

Die Prämien für die waren fester, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 9 fl. bis 9 fl. 50 kr. per einen Monat 17 bis 18 fl.

Der heutige Nachmittags-Privatverkehr war bei flauer Tendenz sehr bewegt; österreichische Kreditaktien setzten mit 292.80 ein und gingen bis 290.60, vierprozentige Goldrente von 92.70 bis 92.60 per Ultimo; per 15. Oktober war Rente um 15 kr. billiger.

Die Abendbörse war Anfangs etwas fester, indem österreichische Kreditaktien bis 291 gemacht wurden; die bessere Stimmung konnte sich jedoch nicht erhalten...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft jedoch schwach, die Tendenz blieb flau; es wurden nur 12,000 Meterzentner umgesetzt...

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 10 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 10 kr., mit Zusatz, 300 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 97 1/2 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76.8 fl. zu 7 fl. 80 kr., mit Zusatz, 400 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 80 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 80 kr., mit Zusatz, 500 Mtr. 75.8 fl. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 72.5 fl. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate...

Weißbrot: 750 Mtr. 76.3 fl. zu 7 fl. 65, 650 Mtr. 76.2 fl. zu 7 fl. 95 kr., 650 Mtr. 75.4 fl. zu 7 fl. 95 kr., Alles per drei Monate. Pfeffer Boden: 1200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 25 kr., 400 Mtr. 77.8 fl. zu 7 fl. 85 kr., gelb, 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl., gelb, 400 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 85 kr., 750 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 74 fl. zu 7 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. Dertel: 200 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl., 550 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 15 kr., Beides per drei Monate. Maro: 100 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 90 kr., per drei Monate. Nordungarischer: 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 70 kr., 300 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 67 1/2 kr., Beides per drei Monate. Roggen: 200 Mtr. zu 6 fl. 80 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 70 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 55 kr., mit Zusatz, Alles per Kasse.

Terminpreise erhielten sich bei schwachem Verkehr unverändert. Neuss 25 kr. mattr. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 35 kr. bis 8 fl. 34 kr., per Herbst zu 7 fl. 86 kr. bis 7 fl. 85 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 10 kr., Kohlraps mit 12 fl. 75 kr. Nachmittags kamen nur wenige Schiffe in Frühjahrswizen zu 8 fl. 34 kr. und in Mais per Mai-Juni 1885 zu 5 fl. 62 kr. vor.

In Produkten schwacher Verkehr; Fettwaare mattr, Schweinefett, Stadtware, jammt Gebirde zu 52 fl. bis 52 fl. 50 kr., Tafelpeck zu 47 fl. 50 kr. geschlossen, Pfäumen ruhig, schluplos, Lefwar ruhiger.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 4 columns: Qual., Heiß, Pester Boden, and values in fl. and kr.

Table with 3 columns: Qual., Weissenburger, Nordungar. and values in fl. and kr.

Table with 3 columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer and values in fl. and kr.

Table with 3 columns: Hafer, Mais, Banater, anderer, neu and values in fl. and kr.

Table with 3 columns: Hirse, Kohlraps, Banater and values in fl. and kr.

Table with 3 columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Neuss per August-September 1884 and values in fl. and kr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Ludwig Braun in Szeghary, K. Anton Augustich, Wd. Julius Geiger. A. T. 6. Oktober, L. B. 11. Oktober.

Konkursaufhebungen in Budapest. Des Armin S. Guttmann. - Der Frau Aloisia Raik.

Budapester Todtenliste.

Vom 22. September.

Joseph Szombathelyi, 55 J., Arbeiter, 6. Bez., Brustfellentzündung. Rosalie Gittinger, 3 J., Winderstochter, 3. Bez., Wassertopf. Anna Rutschak, 4 J., Spenglerstochter, 3. Bez., Lungenentzündung. Gella Goldschmidt, 2 J., Schusterstochter, 3. Bez., Lungenentzündung. Karl Dvald, 34 J., Kunstschlosser, 5. Bez., Schlaganfall. Jetti Stauber-Adler, 41 J., Kaufmannsgattin, 6. Bez., Entkräftung. Franziska Heimhorak, 23 J., Anstreicherstochter, 6. Bez., Schwindel. Emilie Hauser, 20 J., Näherin, 6. Bez., Schwindel. Edmund Cziráky, 6 J., Antsdienner, 6. Bez., Hirnhautentzündung. August Milani, 44 J., Arbeiter, zugereift, Bauchfellentzündung. Franz Ballai, 45 J., Arbeiter, 6. Bez., Herzfehler. Michael Rörösi, 40 J., Arbeiter, zugereift, Schwindel. Rebekka Rosenfeld, 21 J., Näherin, 7. Bez., Rothlauf. Susanne Pikovecz, 80 J., Arbeiterin, 5. Bez., Altersschwäche. Therese Luka, 30 J., Arbeiterin, zugereift, Krebs. Veronika Bredernban, 54 J., Arbeiterin, Entkräftung. Alois Zabornik, 29 J., Schuster, 2. Bez., Tuberkulose. Anna Rinkovskiy, 42 J., Schlossergattin, 8. Bez., Altersschwäche. Ferdinand Hajos, 2 J., Nimmersohn, 8. Bez., Darmkatarrh. Katharine Wolfenberg, 73 J., Witwe, 8. Bez., Altersschwäche. - Außerdem wurden noch 4 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 23. September.

Table with 4 columns: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufas, Raab, Szeged, Városh, Vrad, Kőrös, Gyula, Gyoma, Szarvas and values in abg. and o.00.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Esztergasse Nr. 5.

Table with 4 columns: Guld, Waare, and values for various commodities like flour, oil, etc.

Table with 4 columns: Guld, Waare, and values for various industrial and commercial items.

Table with 4 columns: Guld, Waare, and values for various types of bonds and securities.

Table with 4 columns: Guld, Waare, and values for various types of bonds and securities.

Table with 4 columns: Guld, Waare, and values for various types of bonds and securities.

Table with 4 columns: Guld, Waare, and values for various types of bonds and securities.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 264.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Mittwoch, den 24. September 1884

**Nemzeti színház.**  
Nézd meg az anyját.  
Vigjáték 3 felv. Irta Bereczik A.  
Viski Albert Ujházi  
Leontin, neje Helvey L.  
Edith, leányuk Csillag T.  
Téssy Tamás Szigeti J.  
Lajos Náday  
Szeregy Alfréd Horváth  
Homokiné Prielle C.  
Iza, leánya Alszegi I.  
Inas Sántha

Kezdete 7 órakor.  
Holnap:  
**Az idegen nő.**  
Szinmű 5 felv. Irta ifj. Dumas S.

**Fővárosi szinkór,**  
Budán, a Krisztina - városban.  
Utolsó előadás.

**A cigány.**  
Eredeti énekes népszínmű 3 felv.  
Irta Szilgnyei Ede.  
Kezdete 7 órakor.

**Népszínház.**  
Donna Juanitta.  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Suppé K.  
Don Pomponio Kassai  
Donna Olympia Aranyossiné  
Sir Andreis Douglas Solymosi  
Fitzrow Erödi  
Gaston Dufaire Kápolnai

René Dufaire Pálmai I.  
Riego Manrique Gergely  
Gil Polo Ujvári  
Petrita Szelényi A.  
Don Eusebio Prielle  
Pichegru Kovács

Kezdete 7 órakor.  
Holnap:  
**A tót leány.**  
Nép szinmű dalokkal 3 felv. Irta  
Almássy Tibamér.

**Deutsches Theater.**  
Der Proberpfeil.  
Einführung in 4 Akten von Oscar  
Plumenthal.  
Karl Graf Dohnegg Hr. Gelling  
Gräfin Alexandra Hr. Werra  
Beate Hr. Maubier  
Gortense von Waldack Hr. Kronau  
Baron Leopold v. d. Hr. Lieberdt  
Egge Hr. Majel  
Bellmuth Hr. Gimmig  
Bogumil Krasinski Hr. Gimmig  
Wittemeister a. D. von Hr. Förster  
Debenroth Hr. Jindra  
Epismüller Hr. Kronthal  
Mia Walboth Hr. Reimau  
Graf Longueville Hr. Bokorny  
Major von Lanföhr Hr. Weiler  
Melanie v. Braumel Hr. Baleska  
Charlotte Hr. Wachtel  
Lilly von Sirehen Hr. Praga  
Frida Hr. Callas  
Alice von Hofenfels Hr. Weiß  
Ferdinand Hr. Weiß

Anfang 7 Uhr.

**Ungarisches Fabrikat.**  
**Franz Kanitz,**  
Budapest,  
4. Bez., Wainnergasse Nr. 12,  
empfiehlt die Erzeugnisse der **Karl Wein & Comp.**,  
Ersten ung. Kunstweberei in Keszmarc und zw.:  
Damast-, Zwilch- und Kaffeegedecke, Handtücher,  
Albwischtücher, Bett-Überzüge, Zipfer Hausleimwand,  
ungarische Schürzen etc.  
**Verkauf laut Original Fabrik-Preis-  
Courant.**  
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt; für  
Nichtkonvenirendes das Geld zurückerstattet. 5200

**Lokalveränderung.**  
Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem ge-  
ehrten p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich mein **Wäzge- u.  
Modengeschäft** von der Wäzergasse 7 seit August in die  
**Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 17**  
verlegt habe.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Becker.**  
5212

**Aufklärung!**  
Die  
**Fiumaner Reisstärke**  
ist trotz des billigen Preises die vorzüglichste und  
chemisch reinste aller bisherigen Fabrikate,  
welches darin seine Begründung findet, daß diese die  
**einzige Reisstärke** ist, welche in einer Fabrik erzeugt  
wird, die eine eigene Reisschälung hat und demzu-  
folge den zur Fabrikation verwendeten Reis selbst schält.  
Die **Fiumaner Reisstärke Fabrik** erlaubt sich  
daher aufmerksam zu machen, daß ihre Leistungsfähig-  
keit auf solidester Grundlage beruht, indem diese  
Fabrik, um konkurrenzfähig zu sein, es nicht notwen-  
dig hat, auf Kosten der Qualität und des Gewichtes  
der Reisstärke zu manövrieren.  
Die **rapide Verbreitung** dieser Stärke und  
die schon wiederholt notwendig gewordene **Ver-  
größerung der Fabrik** liefern den besten Beweis  
dafür, daß deren Produkt in allen Kreisen als vorzüg-  
lich anerkannt, die besten Eigenschaften in sich vereinigt,  
daher auch die zu anderen Fabrikaten erforderliche  
**„Glanz-Stärke“ ganz überflüssig macht.**  
Die **Fiumaner Reisstärke** ist in allen  
renommirten Spezerei- und Kolonial-Waaren-Handlun-  
gen erhältlich und achte man genau auf die Schutz-  
marke **„weißer Elefant“**. 3860

**ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
Erstes Auftreten der hier im besten Andenken stehenden Wie-  
ner Gesangsformier

**Kriebaum und Novak**  
samt Gesellschaft.  
Neu! Zum ersten Male: Neu!  
**Ein Bräutigam zum Geburtstag.**  
Fosse mit Gesang von L. W. — Personen:  
Anastasius Hajenbeker, Privatier . . . Hr. N. Novak  
Emerita, dessen Frau . . . Hr. Schubert  
Amalia, deren Tochter . . . Hr. Marieta  
Fidor Gartenmangel . . . Hr. Antonino

Auftreten aller engagirten Mitglieder.

**JOS. PRUGGMAYR'S**  
**„WALHALLA“**,  
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.  
„Der höchste Wirtswar.“ Fosse.  
„Zwei von der Kavallerie.“  
„Auf den Alpen.“ Ländliches Gemälde.  
Auftreten der Frl. Paula Rosen, Frl. Edelweiss,  
Mizzi Lehner und aller engagirten Mitglieder.

**A. FLEXNER,**  
affortirtes Lager von  
Mädchen-, Knaben- und Kinderkleider-Spezialitäten,  
Budapest, Radialstraße 22-24.  
Bestellungen laut Maß, Loco oder aus der  
Provinz werden schnellstens effectuirt. Für elegante Fagon,  
owie feinste Ausstattung garantirt eine langjährige Praxis  
auf diesem Gebiete.  
Französische und englische Stoffe stets in großer  
Auswahl am Lager. 5019

**PROMESSEN**  
zur Ziehung am 1. Oktober auf  
**Kommunal - Lose**  
à fl. 2.50 und Stempel.  
Haupttreffer 200,000 fl. öst. Währ.

Zur Ziehung am 15. Oktober auf  
**Bodenkredit - Lose**  
à fl. 1 und Stempel.  
Haupttreffer 50,000 fl. öst. Währ.  
Alle 2 Promessen zusammen nur 4 Gulden  
inklusive Stempel.

**Geldvorschüsse**  
auf alle Gattungen Lose u. Pfandscheine  
billigt.

**J. Löry,** Bankgeschäft,  
Hatvanergasse Nr. 17.  
Der Abonnementspreis der finanziellen Zeit-  
schrift und des Ziehungsblattes „Magyar Mercur“  
für ein Jahr nur fl. 2 ö. W. 5255

**PROMESSEN**  
zur Ziehung am 1. Oktober auf  
**Kommunal - Lose**  
à fl. 2.50 und Stempel.  
Haupttreffer 200,000 fl. öst. Währ.

Zur Ziehung am 15. Oktober auf  
**Bodenkredit - Lose**  
à fl. 1 und Stempel.  
Haupttreffer 50,000 fl. öst. Währ.  
Alle 2 Promessen zusammen nur 4 Gulden  
inklusive Stempel. 5216

Bank- und Wechselgeschäft der  
Administration des  
**MERCUR, Budapest,**  
S. Politzer,  
Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12  
Der Abonnementspreis des Blattes „MERCUR“  
für ein Jahr 2 fl. ö. W.

**Heilanstalt Windelincx,**  
122, rue Gallait, Brüssel.  
Die Anstalt ist für die Behandlung von Geschwülsten  
aller Art ( Krebsartigen Leiden) ohne blutige Operation,  
ferner von hartnäckigen Hautkrankheiten und chronischen  
Krankheiten bestimmt.  
Behandelnder Oberarzt: Dr. J. Vindevogel, Chef-  
redakteur des medizinischen Journals „L'Organe de la Con-  
fraternité Médicale“ etc.  
Konsultirende Aerzte: Dr. J. F. Dagnolle, Mit-  
glied der medizinischen Akademie etc. und Dr. E. Soenens,  
Mitglied mehrerer Vereiner.  
Um sich über die Methode der Behandlung zu orien-  
tiren, lese man das Buch der Anstalt: „Etudes et ob-  
servations sur les tumeurs“. (Studien und Betrach-  
tungen über die Geschwülste.) Ein Abriß mit 51 photogra-  
phischen Tafeln zur Erläuterung der Kur und der in der  
Anstalt befolgten Praxis. Preis: geheftet 3 Fres., gebunden  
mit 51 Tafeln 20 Fres. 5015  
Weitere Auskunft erteilt bereitwilligt die Direktion

**Schweizer Chokoladen**  
aus der Fabrik  
von  
**Amédée Kohler & Fils,**  
Lausanne  
(Schweiz).  
Preis-Courant für verzollte Waaren  
nach Oesterreich-Ungarn auf Verlangen franco.  
(Inserate vergeben.) 5229

Avis für das p. t. reisende Publikum!  
Mein seit 30 Jahren bestrenommirtes, komfor-  
tabel eingerichtetes  
**„Hotel National“**  
in Karlsburg am Hauptplatze  
wird seit 1. September in eigener Regie geleitet  
und wird, wie bisher, auch in Zukunft durch aufmerk-  
same Bedienung und billige Preise die Zufrieden-  
heit des p. t. reisenden Publikums zu erhalten be-  
strebte sein.  
Die Zimmerpreise sind: für Gassenzimmer 80 fr.  
und für Hofzimmer von 40-60 fr. per Tag.  
Omnibusse verkehren zu allen Zügen und sind  
auch gute und billige Fiaker für die Umgebung im  
Hotel zu haben. 5278  
Für die Herren Geschäftsreisenden wer-  
den die Gassenzimmer mit 60 fr. und die Hofzimmer  
mit 45 fr. per Tag berechnet.

Hochachtungsvoll  
**JOSEF MENDEL,**  
Eigentümer des „Hotel National“.

**Gänzlich**  
verlustfreie  
**Börsegeschäfte.**  
NEU! Prospekte, so lange der Vorrath reicht, franco NEU!  
und gratis. Probe-Expl. d. finanz. Börsen-  
Berl.-Bl. „Zeitwa“ mit inhaltsreich. Prospekt f. freier  
Bankhaus „Leitha“ (Halmai), Wien, Schottenring 15.

**Méneser und Magyaráder**  
**Kur- u. Tafel-Trauben**  
verendet in 5 Kilo-Körben franco jeder Poststation nach Oester-  
reich-Ungarn und Deutschland per Postkorb 2 fl. 10 fr.  
5280  
W. Wertheimer in Arad.

**Die Mohaer**  
**Stefánia - Quelle**  
das reichhaltigste Kohlensäure enthaltende  
**SAUERWASSER,**  
welches die Oberärzte Dr. Anton Kovai und Dr.  
Sigmund Wurga untersucht und gegen Athmungs-  
beschwerden, Darm- und Hautkrankheiten, bei Kinder  
gegen Scorbut, englische Krankheiten, Blutarth, Magen-  
und Nervenkrankheiten, als vorzüglich Aner-  
kannt wurde.  
Mit Wein gemengt dient es als erfri-  
schendes mousirendes Getränk.  
In frischer Füllung stets zu haben:  
in Hauptdepot bei  
**JOHANN SZÁVA,**  
Budapest, 4. Bezirk, Sporengasse Nr. 12  
und in allen Spezereihandlungen. 4393

## Eine Begegnung mit Franz List.

Von H. W. Vogel. \*)

Ich befand mich auf dem Bahnhofe in Wörgl, Tirol, und promenierte in Erwartung des Zuges nach München auf dem Perron, als der Portier mit lauter Stimme verkündete: „Der Zug nach München hat dreißig Minuten Verspätung!“

Es war bereits die achte oder neunte Zugsverspätung, die ich innerhalb vierzehn Tagen bei meiner Rundtour durch Oesterreich erlebte. Negerlich ging ich mit zahlreichen anderen Reisenden, die meinen Unmuth theilten, zurück nach dem Wartesaal zweiter Güte. Hier fiel mein Blick auf einen alten Herrn in einfachem, schwarzem, bürgerlichem, nicht mehr ganz neuem Anzuge mit nachlässig umgeschlungenem schwarzen Halstuch und auffällig breitem Gehirnhut. Der Herr saß in eifrigem Gespräch mit einer jungen, eleganten Dame von sehr einnehmendem Aussehen in einer Ecke am Fenster und schlürfte seinen Kaffee. Das weiße, lang herabhängende Haar, die freundlichen grauen Augen, die scharf gebogene Nase und vor Allem die sehr charakteristischen Warzen im Gesicht ließen mich nicht einen Moment in Zweifel, wen ich vor mir hatte.

Ich benützte eine Pause im Gespräch der Paare und stellte mich dem Meister (so hörte ich ihn in seiner Umgebung nennen) mit dem Hinweis vor, daß ich bereits in einem, ihm zu Ehren gegebenen Konzert des Wagner-Vereins in Berlin die Ehre gehabt habe.

Mit freundlichen Worten und herzlichem Händedruck möchtete er mich zum Platznehmen und präsentirte mich seiner schönen Begleiterin, Frau Sophie Menter, der rühmlichst bekannten trefflichen Pianistin.

Auf meine Frage: „Woher der Fahrt?“ erzählte List, daß er einer Einladung von Frau Menter gefolgt sei. Dieselbe habe das in der Nähe Wörgls romantisch gelegene Schloß Jitter gekauft und beabsichtige es als Sommerfrüh einzurichten; er habe es besichtigt und gedente nunmehr nach Weimar zurückzukehren, um „als altes Inventarstück“, wie er sagte, dort einige Monate zu bleiben.

Ich protestirte verbindlich gegen das „Inventarstück“, indem ich den Genius des Orts anerkannte, der Weimars Ruf als Musenort aufrecht hält, und knüpfte daran eine Bitte:

„Würden Sie erlauben, daß ich Ihnen eine junge Klaviervirtuosin von 14 Jahren zur Prüfung ihres Talents zuführe, welche von Ihrem Urtheil ihre Karriere abhängig machen will?“

„Wer ist sie?“

„Eine Landsmännin von Ihnen und Schwester unserer hochbegabten und liebenswürdigen Hofkapellmeisterin Marie Barany in Berlin.“

„Sie können keinen besseren und unparteiischeren Richter finden“, bemerkte Frau Menter.

Der Meister ertheilte freundlich seine Zusage mit der Hingufügung:

„Also wieder zwei talentirte Schwestern. Wissen Sie, daß auch die Schwester von Frau Menter eine vortreffliche Pianistin ist?“

Ich bekannte meine Unwissenheit.

Inzwischen stellte sich noch ein anderer Herr vor, Vertreter einer Braunschweiger Pianofabrik, deren Leistungen der Meister lobend betonte. Das Gespräch ging dann auf den Impresario Ullmann über, endlich auf mein Reiseziel. „Ich wollte nach Italien“, erklärte ich, „aber die Cholera, und was eben so schlimm ist, die Cheleraquarantaine haben mich zurückgebeugt, wie viele Andere auch.“

\*) Nach dem „D. M.-tt.“

Es wimmelt in Tirol von solchen auf dem Rückzuge befindlichen Touristen; alle Gasthöfe sind überfüllt. Namentlich begegnet man vielen Engländern.“

„Auch ich habe einen solchen in meiner Gesellschaft“, sagte List und stellte mir einen jungen Herrn von etwa 30 Jahren vor, der sich unserem Tische nahte und dem Meister einige Worte zuflüsterte. Ich sagte dem Herrn, daß er eher wie ein Deutscher, als wie ein Engländer aussehe; er gab das zu mit der Gegenbemerkung, daß ich den Eindruck eines Engländer mache.“

Der Meister leerte dann ein Glas Wasser mit Cognac zur Hälfte und verließ mit seiner Begleitung das Zimmer.

In diesem Moment kam eine junge Brünette, welche während unseres Gesprächs den Meister mit schwärmerischen Blicken von Weitem gemustert hatte, auf mich zu.

„Um Vergebung! War das Franz List?“ fragte sie. „Jawohl, meine Dame.“

„Wie beneide ich Sie um seine Bekanntschaft. Ach wie gern hätte ich die Hände gedrückt, welche so wunderbar die Tassen und durch diese alle Herzen in Bewegung gesetzt haben.“

„Haben Sie ihn spielen hören?“

„Nein, niemals, aber ich kenne seine Kompositionen, die noch leben werden, wenn dem Virtuosen die Nachwelt längst keine Kränze mehr schiebt.“

Ein Herr, offenbar der frisch angetraute Gatte der Schwärmerin, trat hinzu.

„Du hümmelst“, bemerkte er spöttisch. „Der Mann ist doch jetzt Ruine.“

„Aber gleich der Heidelberger grandios, schön, bewunderungswürdig!“ fiel die junge Frau hastig ein.

Ich machte sie auf das Glas Wasser aufmerksam, von dem List getrunken, und erzählte ihr, daß vor dreißig Jahren in einem List-Konzert die Damen im Auditorium das Wasser, von dem List genossen, in ihre Nieschälchen gefüllt hätten.

„Mein Herr“, rief sie, „Sie geben mir einen Gedanken ein. „Arthur“ stötte sie zu ihrem Gatten, „bitte, gib mir die Eau de Cologneflasche.“

Der junge Ehegatte schloß einen funkelnden Koffer auf und überreichte das Verlangte, das noch gut zur Hälfte gefüllt war. Die Dame goß einen Theil in ihr Taschentuch, verprüfte den Rest, nachdem sie ihn mir, unter Ablehnung meinerseits, angeboten, auf den Boden, so daß das Parfüm den ganzen Saal erfüllte.

In diesem Moment kam ein Kellner und räumte das Geschirr von dem Tisch. „Bitte, lassen Sie das Glas zurück“, rief die Dame. Ich entriß dem Kellner die Kostbarkeit, reichte sie der Schwärmerin und händigte Erstere ein Trinkgeld ein, was derselbe sehr verdutzt annahm. Inzwischen veruchte Letztere vergeblich, das edle Raß durch den engen Hals des Fläschchens zu praktizieren. Der größte Theil lief auf den Boden. „Ich bin zu ungeschickt“, seufzte sie.

„Erlauben Sie mir, meine Gnädige. Ich bin Chemiker und mit solchen Arbeiten besser vertraut.“ Sie überließ mir willig Flasche und Glas, und es gelang mir glücklich, den größten Theil des Inhalts des letzteren in die erstere zu füllen. Ein kleiner Rest blieb zurück.

„Wollen Sie das Eau de List mit Cognac nicht kosten?“ fragte ich scherzhaft.

„O gewiß, geben Sie her.“ Sie trank es aus, indem sie lebhaft bewaunerte, nicht zu wissen, von welcher Stelle Meister List getrunken hatte. Ihr Gatte lachte; sie aber sagte mir innigsten Dank. Zum Schluß stellten wir uns vor. „Mein Name“, bemerkte sie, „wird Ihnen in Berlin nicht unbekannt sein, obgleich ich nicht

dort wohne; ich heiße Minna Schulze, geborene v. L. Hier mein Gatte, Herr Arthur Schulze aus E.“

„Einfleigen nach Kuffstein, München, Augsburg!“ rief plötzlich der Portier mit lauter Stimme.

Ich empfahl mich und eilte mit meinem Handgepäck nach dem Perron. Der Zug war stark gefüllt. Doch fand ich rasch Platz in einem von vier Touristen besetzten Coupe zweiter Klasse, dessen Insassen weiteren Zutritt zu verhindern suchten, indem sie über die Ueberfüllung schimpften.

Da sah ich List mit Frau Menter vergeblich nach Platz suchen.

„Meine Herren“, bemerkte ich, „ein Zuwachs scheint Ihnen nicht angenehm zu sein, doch werden Sie wohl nichts dawider haben, daß der berühmte Franz List hier Platz nimmt.“

„O bitte.“

Sofort eilte ich hinaus und offerirte dem Meister die disponiblen Sitze. Er nahm auf das Zärtlichste mit Kuß von Frau Menter Abschied und stieg mit dem jungen Engländer und noch einem Begleiter unter meiner Hilfe ein.

Meinen Fensterplatz acceptirte er mit Vergnügen, wünschte auch trotz des Luftzuges das Fenster offen zu halten und erbat dazu in freundlichen Worten die Erlaubnis seines vis-à-vis. Dann winkte er seinem Begleiter und forderte eine Neapolitana. Letzterer präsentirte eine wohlgefüllte Tasche mit Cigarren. List wählte eine davon und steckte sie unter meiner Assistentz in Brand.

„Ich bin erstaunt, verehrter Meister“, sagte ich, „daß Sie rauchen. Ich habe Sie, ich weiß nicht warum, für einen Nichtraucher gehalten.“

„O nein“, bemerkte er. „Ich muß sogar meine Rauchfreunden zuweilen recht theuer büßen. Jüngst, als ich in Passau war, vergaß ich, meine Cigarren der österreichischen Zollbehörde zu deklariren und mußte fünfzig Gulden Strafe zahlen.“

„Dann möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß wir sofort die Reichszollgrenze passiren werden. In Kuffstein ist Revision.“

Der Engländer reichte indessen List eine illustrierte Zeitung, „Das interessante Blatt“ betitelt.

List warf einen Blick hinein und fragte: „Kennen Sie dieses Blatt?“

Ich bemerkte, daß ich dasselbe erst seit meinem Aufenthalt in Oesterreich gesehen, aber noch nicht gelesen habe, daß es vermuthlich ein neues Unternehmen sei, wie deren jetzt viele auftauchen.

„Ich begrüße die Vermehrung der illustrierten Blätter mit Freuden. Das Bild wirkt stärker als das Wort“, sagte der Meister.

„Der neue Fortschritt der Photographie erleichtert die Herstellung von Illustrationen außerordentlich; in Amerika machen sogar politische Zeitungen davon Gebrauch.“

„Auch hier habe ich schon Zeitungen mit Landkarten gefunden.“

„Ganz recht. Vielleicht dürften Ihnen aber politische Zeitungen mit Musikstücken im Text noch nicht vorgekommen sein. Zur Zeit der Bayreuther Festspiele befand ich mich in Newyork und dort brachte der Herald nicht nur den telegraphischen Bericht über das am Abend vorher in Bayreuth stattgefundene Festspiel, sondern auch die Hauptmotive daraus in Notenform.“

„Ich habe den „Herald“ nicht gesehen“, sagte List, „wohl aber seinen Korrespondenten in Bayreuth. Derselbe belagerte das Telegraphenamt dajelbst Nachts bis ein Uhr und zahlte für eine Depeche, wie er mir sagte, 1500 Mark.“

Ich konnte bei diesem Zwiegespräch zur Gemüthe kommen, fahren Sie fort, Kind — berichten Sie, was sich eigentlich zugetragen! Es kann doch unmöglich die Nothwendigkeit bestanden sein, daß Sie an einem Abend, wie der heutige, das Haus verlassen, fügte er mit einem mißbilligenden Blick auf ihren nassen Mantel, den sie gar nicht beachtet hatte, hinzu.

— Warten Sie mit Ihrem Urtheil, bis Sie gehört, um was es sich handelt! Sie wissen es nicht — oh, Sie können es nicht wissen! Sie können nicht ahnen, nicht errathen, was ich gethan, wie glücklich dringend mein Anliegen ist! ruft Julie und dabei sinkt sie vor dem Lehnstuhl des Arztes anmuthig in die Knie und streckt ihm ein Paar bittender Hände flehend entgegen.

Einen Moment ruhen die Augen des alten Herrn ernst und prüfend auf dem Mädchen; offenbar kann nicht Alles in Richtigkeit sein. Er bemerkt, daß Julie sehr bleich, daß sie nur mit Mühe im Stande, ihre tiefe Erregung äußerlich halbwegs zu beherrschen; offenbar ist ihre Seele von namenloser Angst gepeinigt und Dr. Collins versteht nicht, wodurch diese hervorgerufen sei.

— Oh, Doktor Collins, fährt Julie mit leiser, angsterfüllter Stimme fort, indem sie sehen um sich blickt, ich habe einen so verzweifelten Schritt gethan und ich weiß noch gar nicht die Tragweite, die Folgen dieses Schrittes zu ermessen. Aber — bitte — versprechen Sie mir, mich nicht zu scheitern, wenn ich Ihnen Alles sage.

— Nun, vor Allem muß ich wohl erst Ihr Bekenntniß hören, Kleine! Kann ich mir doch kein Urtheil bilden, wie die Sachen stehen, ehe ich nicht die volle Wahrheit vernommen.

— Ich muß also jedenfalls über mich zu Gericht sitzen lassen, meinte Julie mit einem halbkomischen Seufzer, sich in das Unvermeidliche fugend. Im schlimmsten Falle werde ich wohl die Charakterkraft besitzen, Ihre Schelte zu ertragen, Herr Doktor Collins; entsinne ich mich doch noch aus meiner Kindheit, daß dieselben mir nie absonderlich bange zu machen pflegten; überdies glaube ich, daß Sie in der Angelegenheit, von welcher

Nr. 31.

## Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Helmer.

— Oh, mein Herr, das ist es nicht, bemerkte Frau Francis, den Worten des Arztes nur flüchtige Beachtung schenkend. Sie sollen gar nicht ausgehen; es ist nur, oh Du lieber Himmel —

— Nicht ausgehen? wiederholt der Arzt in freudiger Ueberraschung. Wirklich nicht? Ich lebe auf, fahren Sie fort, Frau Francis, in Ihrem Berichte. Was will man denn sonst von mir?

— Sie mögen wohl befremdet fragen: eine junge Dame ist gekommen? Ja, trotz des abscheulichen Wetters. Sie behauptet, sofort in wichtiger Angelegenheit mit Ihnen allein reden zu müssen; muß auch bei Gott wichtig sein, was immer sie zu reden haben mag, sonst hätte sie doch wahrlich bei diesem Heidenwetter bis zum kommenden Morgen warten können, meinte Frau Francis nicht wenig verdrossen.

Sie hat ihre ganz eigenartigen streng puritanischen Anschauungen über das, was sich schide, und so findet sie es denn auch durchaus nicht geziemend, daß eine junge Dame zu dieser Stunde der Nacht daher komme, um mit dem Arzte eine geheimnißvolle Unterredung zu begehren.

Vor Jahren, als Doktor Collins noch fünf- bis sechszwanzig Frühlingsjahre zählte, war Frau Francis eine geschäftige, frische Matrone von einigen vierzig Jahren, welche den jungen Arzt als einen munteren, unbedachten Knaben ansah, welcher sich gewiß von irgend einem herzlosen, berechnenden Weibe früher oder später ins Netz locken lassen würde, wenn man nicht gar wohl auf ihn Acht gäbe. Diesen Glauben vermochte selbst in späteren Jahren nichts zu erschüttern und, obchon des Arztes dunkles Haar längst gelblich, sein Gang die jugendliche Elastizität eingebüßt hatte, so gab Frau Francis in ihrer wachsamem Sorgfalt doch immer noch nicht nach.

— Eine junge Dame? fragte Doktor Collins verwundert. Du gütiger Himmel, hat sie denn keinen Namen angegeben, hat sie —

— Oh, Doktor Collins, bitte, verzeihen Sie, wenn ich Sie störe, ließ sich da plötzlich eine helle Stimme vernehmen, während ein auf der Schwelle erscheinendes junges Mädchen Frau Francis ohne viel weitere Umstände beiseite schob. Nur ich bin es und — oh — ich habe so sehr nothwendig mit Ihnen zu sprechen.

Mit flehender Stimme stößt die Neueingetretene diese Worte hervor, der Arzt aber läßt in starrer Verwunderung die Pfeife aus dem Munde fallen, er vergräbt auf seinen Schlafrock, auf die rauchige Atmosphäre, in welcher er überrascht worden ist, so namenlos befremdet es ihn, in dem späten Gaste Julie Fotherhill, seinem kleinen Liebling, die Nichte des Pastors, zu erkennen, sie, die bleich und athemlos an der Thüre lehnt.

— Ich weiß wirklich nicht, was Sie von mir denken werden, weil ich so ungestüm mir hier den Eingang erzwingen, ruft sie, als endlich Frau Francis zögernd das Gemach verlassen hat und die Thüre hinter ihr ins Schloß gefallen ist. Aber ich habe wirklich mich um Etikette und herkömmlichen Wohlstand nicht kümmern können; mein Anliegen ist von so ungeheurer Dringlichkeit! Tausend wäre entsetzt, ahnte sie, daß ich zu so später Abendstunde das Haus verlassen habe, aber, ach, Dr. Collins, ich bin in einer so schrecklich qualvollen Lage und ich möchte Sie recht herzlich bitten, mich aus derselben zu befreien!

— Was! Jetzt schon in einer „qualvollen Lage“, nachdem Sie kaum angekommen! Kind, Sie haben's eilig, meint der Arzt mit komische Geberde des Entsetzens, während er an die längstvergangenen Zeiten denkt — in denen die kleine Julie Fotherhill zuweilen vom Pfarrhose herüber geflogen kam, um ihn zu bitten, er möge sie vor irgend einer Strafe schützen, welche man wegen eines tollen Streiches über sie verhängt. Ihre Fähigkeit, sich in peinliche Situationen zu verlegen, ist offenbar noch immer ganz so groß wie ehemals.

Nun, fahren Sie fort, Kind — berichten Sie, was sich eigentlich zugetragen! Es kann doch unmöglich die Nothwendigkeit bestanden sein, daß Sie an einem Abend, wie der heutige, das Haus verlassen, fügte er mit einem mißbilligenden Blick auf ihren nassen Mantel, den sie gar nicht beachtet hatte, hinzu.

— Warten Sie mit Ihrem Urtheil, bis Sie gehört, um was es sich handelt! Sie wissen es nicht — oh, Sie können es nicht wissen! Sie können nicht ahnen, nicht errathen, was ich gethan, wie glücklich dringend mein Anliegen ist! ruft Julie und dabei sinkt sie vor dem Lehnstuhl des Arztes anmuthig in die Knie und streckt ihm ein Paar bittender Hände flehend entgegen.

Einen Moment ruhen die Augen des alten Herrn ernst und prüfend auf dem Mädchen; offenbar kann nicht Alles in Richtigkeit sein. Er bemerkt, daß Julie sehr bleich, daß sie nur mit Mühe im Stande, ihre tiefe Erregung äußerlich halbwegs zu beherrschen; offenbar ist ihre Seele von namenloser Angst gepeinigt und Dr. Collins versteht nicht, wodurch diese hervorgerufen sei.

— Oh, Doktor Collins, fährt Julie mit leiser, angsterfüllter Stimme fort, indem sie sehen um sich blickt, ich habe einen so verzweifelten Schritt gethan und ich weiß noch gar nicht die Tragweite, die Folgen dieses Schrittes zu ermessen. Aber — bitte — versprechen Sie mir, mich nicht zu scheitern, wenn ich Ihnen Alles sage.

— Nun, vor Allem muß ich wohl erst Ihr Bekenntniß hören, Kleine! Kann ich mir doch kein Urtheil bilden, wie die Sachen stehen, ehe ich nicht die volle Wahrheit vernommen.

— Ich muß also jedenfalls über mich zu Gericht sitzen lassen, meinte Julie mit einem halbkomischen Seufzer, sich in das Unvermeidliche fugend. Im schlimmsten Falle werde ich wohl die Charakterkraft besitzen, Ihre Schelte zu ertragen, Herr Doktor Collins; entsinne ich mich doch noch aus meiner Kindheit, daß dieselben mir nie absonderlich bange zu machen pflegten; überdies glaube ich, daß Sie in der Angelegenheit, von welcher

merken, daß das durch österreichische Blätter kolportirte Gerücht, der Meister sei dem Erbblinden nahe, auf Unwahrheit beruhe. Ich hatte ferner Gelegenheit, seine Hände genauer zu mustern. Man hatte mir dieselben als groß, langfingerig, knochig, mager und ganz besonders muskulös geschildert. Ich fand jedoch nur eine feine Männerhand, vielleicht etwas größer als sonstige, nichts weiter.

So gelangten wir nach Kuffstein. „Alle aussteigen,“ rief der Schaffner, und mit Gepäckstücken beladen trat das Publikum den Marsch zum Revisionsaal an. Rüst mit seinen Begleitern folgte ganz zuletzt. Inzwischen war seine Gegenwart im Zuge bekannt geworden.

Man drängte sich, ihn zu sehen. Beim Einsteigen in den Münchener Zug suchte ich für den Meister und seine Begleiter wiederum Plätze zu reserviren.

Seine waren plötzlich verschwunden. Wie ich nachher erfuhr, hatte der Stations-Vorsteher, von der Gegenwart des illustren Fahrgastes unterrichtet, diesem ein besonderes Coupé eingeräumt.

Erst in München sah ich den Meister wieder. Mit herzlichem Händedruck seinerseits und mit einem „Auf Wiedersehen in Weimar“ nahm ich von ihm Abschied.

Allerlei.

(Sechszwanzig Söhne.) Vor Kurzem starb zu Billis in Anatolien ein türkischer Großgrundbesitzer, Kogrul Hilmi Efendi, im hohen Alter von hundertundzwei Jahren. Derselbe hinterließ nicht weniger als sechszwanzig Söhne, die sich nun in das väterliche Erbe theilen sollten. Die tieftrauernden Hinterbliebenen konnten sich jedoch über die Erbchaft nicht einigen, und so sind jetzt alle sechszwanzig Brüder in Konstantinopel eingetroffen, um ihren Streitfall dem Scheich-ul-Islam zu unterbreiten.

(Eine mißglückte List.) Auf einer Fahrt von Wien nach Salzburg, schreibt ein Wiener Korrespondent, versuchte ich ein Kunststückchen, das mir bei früheren Gelegenheiten schon oft dazu verholfen, ohne ungeliebte Gesellschaft in einem Coupé zu bleiben. Ich verstehe nämlich geradezu täuschend Rindergeschrei nachzuahmen, und bemerkte ich, daß Leute sich meinem Coupé näherten, so mache ich von jener schönen Gabe so energisch Gebrauch, daß Jedermann abgeschreckt wird und um eine Thüre weiter geht. Auf der belagerten Fahrt also gewahre ich, wie eine Familie mit einer ganzen Schaar von Sprößlingen auf meinen Eisenbahn-Käng löstauert. Ich fange an zu schreien — da, o Entsetzen! jagt ein Eisenbahn-Beamter zu der nach Platz suchenden Familie: „Steigen Sie hier ein, da schreit ohnehin schon ein Kleines.“ Und in der That bekam ich Invasion. Das war schrecklich; aber nie vergessen werde ich die komisch verdutzten Gesichter dieser Leute, wie sie das „Kleine“ suchten, das „ohnehin“ schon geschrien. Ich denke jetzt über ein neues Mittel zur Hintanhaltung von Coupégenossen nach.

(Für Schachspieler.) Der Erfindungsgeist ist unererschöpflich in Neheiten. So hat ein Portefeuillewaaren-Fabrikant jetzt ein höchst originelles Taschen-Schachspiel hergestellt. Dasselbe hat die Größe eines mäßigen Notizbuches. Aufgeklappt bildet dasselbe ein Schachbrett, dessen Felder aus Seidenband geflochten sind. Die Figuren sind aus Metall geprägt und unlegbar. Mit ihrem Fuße werden sie in die Fugen der Bandstreifen eingeklemmt. Man kann so in jedem Eisenbahnwagen ein Schachspiel improvisiren. Wird es auf einer Station unterbrochen, so klappt man die Figuren in der Stellung, in welcher sie sich befinden, um, schließt das Etui und steckt es in die Tasche. Setzt sich der Zug in Bewegung, so kann das Spiel sofort wieder beginnen. Für Schachspieler ist das hübsche Ding ein ganz entzückender Anblick.

(Ein schlechter Spaß?) Sonntag in der Nacht fanden Passanten nächst der Aupferbrücke in Wien einen

ich Ihnen zu berichten habe, genau ebenso gehandelt haben würden, wie ich.

— Nur weiter, Kind — keine Präliminarien! rief der Arzt, sich ziemlich vergeblich bemühend, ein ernsthaftes Gesicht zu machen. Sagen Sie mir Alles; welches Unheil haben Sie denn wieder angestiftet?

Nicht zum ersten Male in ihrem Leben wendet Julie Zotherrill sich, Beistand ersuchend, an den alten Mann, denn nicht zum ersten Male befindet sie sich in einer Klemme; aber freilich, so schlimm wie heute war dieselbe noch nie.

— Wissen Sie noch, was Sie mir gestern Abends am Friedhofsthore gesagt haben, Dr. Collin? fragt Julie, ihren Muth zusammennehmend. Wir sprachen von dem Sträfling, der entpürrungen ist. Sie wissen doch noch? Nun — von ihm will ich mit Ihnen sprechen. Ich habe den Aermsten gesehen, Dr. Collins, fügte sie leise hinzu, als befürchte sie, daß die Wände ihre Worte hören und zu Verräthern werden könnten.

— Wie? ruft Doktor Collins überrascht. Im Ernste, Kind? Wo und wann wollen Sie ihn denn gesehen haben?

Und Julie erzählt mit leiser Stimme Alles. Sie berichtet, wie, als sie gestern an der Orgel gesessen, sie plötzlich unten in der Kirche schlürfende Schritte vernommen, wie dann leises Stöhnen an ihr Ohr gedrunger und wie, als sie hinabgeeilte, um sich zu überzeugen, wer da sei, sie auf einer der Bänke den Aermsten bewußtlos aufgefunden.

— Es sprach ein Etwas aus seinen Zügen, fuhr Julie fort, das selbst das härteste Herz mitleidig hätte bewegen müssen; ich erkannte auf den ersten Blick, wer und was er sei. Die Sträflingskleidung ließ natürlich den letzten Zweifel schwinden; meinem natürlichen Instincte vertrauend, mich nebstbei Ihres Glaubens an seine Unschuld entzündend, beschloß ich sofort, ihn zu erretten, wenn dies nur irgend in meiner Macht liegt.

In raschen Worten berichtete das Mädchen weiter, was sich zugetragen, sprach sie davon, wie sie in Hedson's Wohnung Lebensmittel gesucht, wie sie beim Herannahen der Hächer sich gedacht habe, die unterirdischen Gewölbe

alten Noth und einen defekten Künstlerhut. Die Ansicht, daß die Kleidungsstücke von einem Selbstmörder, der in den Wellen der Donau seinen Tod gesucht und gefunden hat, abgelegt worden sein dürften, schien ihm so gerechtfertigter zu sein, als man in der Tasche des Rockes ein großes Couvert fand, welches mit 5 Siegeln und der Aufschrift: „An die undankbare Menschheit“, versehen war. Das Couvert wurde geöffnet und darin stand Folgendes geschrieben: „Tausend Gulden als Belohnung Demjenigen, der die Leiche eines Selbstmörders, der weiter lebt, findet. Gute Nacht!“ Die Sachen wurden der Polizei übergeben.

(Vom Maler Angeli.) In der „Deutschen Revue“ erzählt ein Interviener, welcher die Wiener Maler-Ateliers besucht hat, Folgendes über Angeli: „Angeli ist der Liebling der Hofreise und der vornehmen Gesellschaft; einerseits wegen seines ungezwungenen, natürlichen Wesens und dann aus dem Grunde, weil er die hohen Herrschaften zumeist so malt, wie sie gemalt zu sein wünschen, d. h. ihnen selbst auf die Stellung und Haltung den größtmöglichen Einfluß einräumt. Dem hiesigen Hofe bringt er aus der Hauptstadt Preußens die neuesten Berliner Anekdoten mit, während er andererseits in Berlin mitunter „Gstanzeln“ und „Fodler“ zum Besten gibt, oder auch wohl mit seiner angenehmen klingenden Tenorsstimme ein Schubert'sches Lied vorträgt, wobei man ihm im königlichen Schlosse gern zuhört. Wenn er in Reichenaun am Fuße des Semmering weilt, so pflegt das zur Sommerzeit im nahen Bayerbach residirende erzherrliche Paar zumeilen sein Atelier zu besuchen. Einst trat die schöne Prinzessin Maria Theresia (Gemahlin Erzherzog Karl Ludwigs) auf dem Wege zur Karapal in richtiger Touristenkleidung mit nagelebschlagenen, aber trotzdem grazios gearbeiteten Schuhen bei dem Meister ein. Als dieser die hohe Frau in dem ebenoaparten als ihr wohl zu Gesicht stehenden Anzuge erblickte, äußerte er bewundernd: „Ei, ei, kaiserliche Hoheit; das häßt' ich nit geglaubt, daß man mit so kleine Schucherln und so kleine Fußerln auf die Kar gehen könnt!“ — Als er einmal den Kaiser porträtirte, war von verschiedenen Malern die Rede, die in früherer Zeit Bilder von dem Monarchen gemalt. „Erinnern sich Majestät“, bemerkte Angeli, „noch an den Künstler, der, um Sie zu malen, Glacehandschuhe angezogen? War das nicht urkomisch?“ Die Art, wie dies vorgebracht wurde, wirkte so drollig, daß der Monarch lächeln mußte. Ein anderes Mal führte ihn Angeli durch die Ausstellung im Künstlerhause, und da sich unter den kurz zuvor für den Kaiser von einer Kommission angekauften Bildern einige herzlich unbedeutende Werke befanden, bei denen die Protection mehr ausschlaggebend gewesen sein mochte als der Kunstwerth, schenkte sich der Maler nicht, dies dem Kaiser andeuten und ihn gleichzeitig auf einen Künstler aufmerksam zu machen, dessen Talent eine Unterstützung verdiente. „Majestät, jetzt hat man Ihnen so viel Schwamm zammengelaufen, daß Sie auch ein gutes Bild, wie das hier, von einem armen talentvollen Künstler ankaufen könnten; der junge Mann verdient eine Unterstützung und Ermunterung.“ Der Kaiser sah sich das Bild an und nickte zustimmend mit dem Haupte. Dann wurde die Besichtigung der anderen Säle fortgesetzt. Als der Monarch beim Weggehen die Treppe hinabschritt und Angeli gegenüber seine Befriedigung über die Ausstellung im Allgemeinen aussprach, erlaubte sich dieser die Aeußerung: „Jetzt haben Majestät doch vergessen, das Bild zu kaufen, das ich Ihnen empfohlen hab'; es geschähe ein gutes Werk damit.“ In seiner großen Güte nahm der Kaiser diese etwas gewagte Bemerkung nicht ungnädig auf. Das bewußte Bild aber ließ er am nächsten Tage ankaufen. Seitdem kommt es vor, daß sich der Monarch die Kiste der ihm zum Ankaufe vorgelegenen Bilder vorlegen läßt, sich damit selbst ins Künstlerhaus begibt und nach eigener Wahl ihm minder zuiagende Bilder von der Liste streichen und dafür andere dazu notiren läßt.“

seien der sicherste Bestieck für den Unglücklichen, wie sie sich den Schlüssel verschafft und ihn dort verborgen habe, aber nicht im Stande gewesen wäre, sich selber hinzustechen, um ihn zu befreien oder wenigstens ihm neue Nahrung zu bringen und sich zu erkundigen, wie es ihm gehe.

— Der Mensch ist also noch immer dort? fragte der Arzt in höchster Bestürzung. Er ist die ganze Zeit über dort eingesperrt gewesen? Aber Kind, um Gottes Willen, das sind ja volle vierundzwanzig Stunden.

— Ich weiß, rief Julie, in Thränen ausbrechend. Es ist ja entsetzlich, aber was habe ich denn thun können! Ich wollte ihm helfen, ihn retten, ich fühlte uniges Mitleid für ihn, und doch bin vielleicht gerade ich es gewesen, welche ihn gemordet hat. Mir war den ganzen Tag über zu Muth, als belaste ein Verbrechen meine Seele, und trotzdem muß ich mir sagen, daß, wenn ich anders gehandelt haben würde, er wieder gefangen und nach jenem schrecklichen Gefängniß geschleppt worden wäre, dem zu enttrinnen er sein Möglichstes gethan! Natürlich lag es in meiner Absicht, längst schon zu ihm zurückzukehren, aber erst heute, nachdem der Dunkel sich in seine Studirstube zurückgezogen und die Taute in ihrem Sorgenfuhle eingeschlummert war, bot sich mir die Gelegenheit, zu entschleichen, ohne Verdacht zu erregen und dann — das Mädchen schauerte in sich zusammen — dann gebrach es mir an Muth. Was sollte ich thun, wenn beim Oeffnen der Thüre ich anstatt eines Lebendigen eine Leiche vor mir sehen würde, die auf dem feuchten Boden des Gewölbes lag? Und so hielt ich es denn für das Rathsamste, vor Allem zu Ihnen zu kommen, sprach Julie, den thränenumflorten Blick auf ihren väterlichen Freund richtend.

— Bei Gott, Kind, das geht nicht! rief der Arzt, indem er wie elektrifirt in die Höhe sprang. Das sind keine Angelegenheiten, mit denen sich eine junge Dame zu befassen hat. Weshalb in aller Welt sind Sie nicht gleich zu mir gekommen? Geben Sie nach Hause, mein Kind, oder besser noch, ich werde Sie selbst zum Pfarrhose begleiten; alles Uebrige soll dann meine Sorge sein.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 23. September.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf Bylandt Rheidt, k. k. Kriegsminister, Wien. — B. v. Kállay, gemeinlamer Finanzminister, Wien. — Frau v. Kállay, geb. Gräfin Bethlen, Wien. — Graf F. Beldi, Gutsb., Siebenbürgen. — Gräfin v. Beldi, geb. Gräfin Bethlen, Siebenbürgen. — Graf J. Lázár, Gutsb., M. = Bafarhely. — Graf J. Batthyány, Gutsb., Csanád. — Baron K. Kemény, Gutsb., Klausenburg. — W. v. Neuvers, k. k. Major, Wien. — Gräfin Mites, Gutsbesitzerin, Klausenburg. — G. B. Schmidt, Direktor, Pöstau. — Dr. L. Glaz, Philosoph, Ung. = Ungen. — R. Lachenbacher, Priv., Wien. — H. v. Mook, Kaufm., Crefeld. — M. Pider, Kaufm., Barsch. — D. Krauß, Kaufm., Großwardein. — Dr. J. Rothmann, Advokat, Debreczin. — S. Zivkovic, Priv., Temesvár. — Ph. Zandler, Kaufm., Wien. — M. Dufes, Kaufm., Wien.

Remi's Hotel National. A. v. Ridy, k. k. Kämmerer, Preßburg. — A. Majovsky, Domberr, Neusohl. — Frau v. Majovsky sammt Tochter, Altsohl. — L. Ibranyi, Gutsb., Gömör. — L. Polgár sammt Gemahlin, Fegyvernek. — J. Ujfalussy, Gutsb., Szatmár. — I. Darta, Gutsb., Neuhausel. — Frau J. Galácsy, Gutsbesitzerin, Esz. — Frau M. Petry, Gutsbesitzerin, Szeghalom. — Frau B. Hollán, Gutsbesitzerin, Győr. — L. Dorogi, Gutsb., Kis-Ujpalás. — E. Györy, Gutsb., Debreczin. — Dr. A. Fjcher, Wien. — Dr. H. Blumenfeld, Wien. — E. Lustig, Wien. — M. Fidor, Juwelier, Wien. — M. Pollak, Kaufm., Wien. — A. Zvanovics, Kaufm., Mitrovik. — F. Ghorkó, Geistlicher, Földvár. — N. Miergall, Beamter, Földvár. — J. Miergall, Kaufm., Földvár. — A. Kiss, Gutsb., Zemplin. — Frau K. Antonovics, Gutsbesitzerin, M. = Bereftopol. — Frau G. Kisfaludy-Viphan, Gutsbesitzerin, M. = Theresopol. — E. Tadjka, Kaufm., Neutra. — Frau J. Szabó, Gutsbesitzerin, Somogy. — A. Schwarz, Kaufm., Graz. — E. Schmidt sammt Gemahlin, Teplitz.

Hotel de l'Europe. Margraf A. Pallavicini, Wien. — Baron S. Hugel, Oberst, Siebenbürgen. — A. Klein, Bankier, Wien. — A. Vogel, Bankier, Wien. — E. Osterlamm, Bankier, Prag. — A. Kober, Fabrikant, Prag. — G. Bondy, Fabrikant, Briinn. — S. Engel, Fabrikant, Wien. — W. Legler, Ing., Wien. — M. Engel, Kaufm., Fünfkirchen. — M. Bick, Kaufm., Hahfeld. — M. Weiß, Kaufm., Sittlös. — M. Deutich, Kaufm., Sittlös.

Holzwarth's Hotel Frohner. A. Baranicki, Ingenieur, Berlin. — E. Ulrich, Ingenieur, Berlin. — M. Rosenberger, Ingenieur, Wien. — A. Helfrich, Kaufm., Wien. — E. Nobitsch, Kaufm., Wien. — L. Voewenjon, Kaufm., Wien. — M. Lustig, Kaufm., Wien. — R. Katenner, Priv., Wien. — R. Bing, Eisenbahnbeamter, Wien. — A. Otahal, Direktor, Szolnok. — M. Markus, Direktor, Szolnok. — L. Kachenefer, Priv., München. — H. Schulz, Kaufm., Halle. — M. Schwarz, Kaufm., Miskolcz. — L. Kirb, Kaufm., Komorn. — J. Gölzer, Kaufm., Eszerventa. Hotel zum Jägerhorn. J. Miskós, Deputirter, Somogy. — Antonovics, Gutsb., M. = Theresopol. — Graf J. Batthyány, Gutsb., Uesd. — Graf A. Ridy, Gutsb., Dolna. — Baron Esterley, Gutsb., Fünfkirchen. — A. Puchmayer, Gutsb., Wien. — G. Liptan, Gutsb., Firtz. — B. Döry, Gutsb., Zombor. — B. Berzeviczy, Gutsb., Koránd. — K. Kaat, General, Graz. — F. Krummer, Hauptmann, Szarajewo. — J. Niedermann, Ingenieur, Munkacs. — J. Mayer, Adv., Dedenburg. — J. Bidló, Förster, P. = Szimpe. — L. Karlay, Beamter, Fegyvernek. — H. Wimmer, Jurist, Esém. — H. Fintenberg, Fabr., Berlin. — E. Gottlieb, Fabr., Wien. — E. Dießler, Kaufm., Wien. — A. Glied, Kaufm., Jpolyhag. — R. Jaeger, Kaufm., Hannover. — A. Hamburger, Kaufm., Wien.

Schmid's Hotel Orient. Balvraag sammt Frau, Gutsb., Szilaj. — A. Antonovics sammt Frau, Velgrad. — Dr. H. Hegedüs, Arzt, Debreczin. — A. Schweinfurt, Rentier, Berlin. — R. Petrincovic, Postaufseher, Dedenburg. — J. Szabady, Stationschef, Rima-Sombat. — Frau S. Schmidl sammt Familie, Ghöngyös. — M. Braun sammt Frau, Ghöngyös. — D. Szentmiklós, Adv., Komorn. — J. Szentpétery, Spiritusfabrikant, Torda. — J. Mojánsky, Beamter, S. = A. = Ujhely. — Dr. S. Kellner, Adv., S. = A. = Ujhely. — J. Zeisler, Kaufm., T. = Est. = Miskós. — S. Schwarz, Kaufm., Arad. — J. Barla, Deputirter, Bisonta. — A. Biernich, Weinbändler, Borßel. — Gy. Profob, Advokaturkandidat, Gran. — J. Hönig, Kaufm., Dzora. — M. Mihály, Priv., Neutra. — S. Heller, Kaufm., Lopolocz. — H. Wottitz, Defonom, Nyel-Ladhaza.

Hotel zum Erzherzog Stephan. B. Lamm, Gutsb., F. = Nyel. — J. Hochmann, Kaufm., Alba. — St. Kolbe, Kaufm., Wien. — St. Zchl, Priv., Varenburg. — A. Deutich, Kaufm., Zombor. — J. Birfaji, Defonom, Rohoncz. — C. Holubek, Buchhalter, Wien. — Frau M. Sungovskij, Priv., Wien. — A. Grün, Kaufm., Wien.

Hotel Hungaria. Graf N. Bethlen, Gutsb., Klausenburg. — A. Schwarz, Gutsb., M. = Szalka. — J. Alexics, Gutsb., Sittlös. — J. Steinbach, Gutsb., Szentes. — R. Rabdebo, Gutsb., Arad. — M. Wolol, Gutsb., Temesvár. — E. Viertel, Gutsb., Berlin. — J. B. Koyen, Priv., Haag. — E. Kubel, Bezirksrichter, M. = Sziget. — L. Schilling, Ingenieur, Berlin. — J. Kupler, Ingenieur, Prag. — Dr. A. Szemann, Arzt, Abazzia. — Dr. M. Král, Arzt, M. = Theresopol. — Dr. Kronstein, Adv., Großwardein. — Dr. S. Nothshild, Adv., Kanizsa. — Dr. Dall' Asta, Adv., Fiume. — G. Breuer, Beamter, Anina. — M. Fanta, Fabr., Prag. — F. Nacht, Fabr., Wien. — H. Lorin, Fabr., Paris. — W. Weiß, Kaufm., Kanizsa. — W. Steyn, Kaufm., Wien. — P. Engel, Kaufm., Wien. — L. Hübsch, Kaufm., Tokaj. — D. Mitleh, Kaufm., Kiskau. — A. Bauer, Kaufm., Erlau. — L. Arnold, Kaufm., Mitrovik. — F. Rhyll, Kaufm., Kronau. — Traumann, Kaufm., Mannheim. — G. Pollak, Kaufm., Wien. — W. Schmidt, Kaufm., M. = Sziget. — S. Grimm, Kaufm., Endits. — H. Mannes, Kaufm., Frankfurt. — F. Fein, Kaufm., Bacskef. — F. Würkinger, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. F. v. Domahidy, Obergespan, N. = Károly. — A. v. Szigethy, Gutsb., Kaposvár. — F. v. Gröber, Gutsb., Mohyufka. — W. Fethö, Gutsb., Dedenburg. — J. Ritoden, Direktor, Arad. — J. Szivos, Adv., Mibos. — D. Fuchs, Defonom, Kiskocsor. — L. Humady, Beamter, Esongrádmajor. — E. Forintos, Dechant, Acs. — A. Benkö, Fabrikbesitzer, N. = Bafarhely.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum-Lämpen**  
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von  
**Jzidor Weinberger,**  
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14177

Es wird gesucht eine  
**Erzieherin,**  
die eine geprüfte Lehrerin ist (Israelitin), zu 4 Kindern von 6—10 Jahren, die im Ungarischen, Deutschen, Französischen und Klavier Unterricht ertheilen kann. Eintritt am 1. Oktober d. J. Offerte sind an Moriz Mairovics in M.-Madna zu richten. 15298

Kei nes unaufgeschrittenes  
**Zeitungs-**  
**Matulatur-Papier**  
ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Ein junger tüchtiger  
**Kommis**  
(Christ), der auch deutsch u. ungarisch gut korrespondirt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Exp. 15366

**Zwei Equipagen,**  
eine geschlossene und eine offene sammt 2 schönen Pferden, sind zu coulantem Bedingungen sofort per Monat zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. 15288

Einige junge gebildete  
**Dame**  
mit 5—600 Gulden, wünscht sich an einen ihr anpassenden Geschäft zu betheiligen. Näh. in die Expedition. 15374

Ein tüchtige junge  
**Wirthschafterin,**  
welche Kochen und die Landwirthschaft in jeder Hinsicht gründlich versteht, auch Kinder liebt und gute Zeugnisse hat, wünscht nur auf dem Lande placirt zu werden. Briefe unter „S. B. S.“ an die Exp. 15357

**Sp-Zwiebeln,**  
goldgelbe, harte, haltbarste Sorte, liefert pr. Mtr. mit 3 fl. 25 fr. ab Bahn B.-H.-Jalu 15283

**S. Schirf, Bihar-Derecske.**  
**Kommis**  
der Kurz-, Nürnberg- und Wirthschaftsbranche, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme bei Leopold Pollak in Komorn. 15377

**Schöberl's berühmtes Sopha-Bett!**

Patent für Oesterreich-Ungarn Nr. 17550 und 18851. Verwendbar am Tage als Sopha oder 2 Lehnsühle, auch als Chaiselongue und in der Nacht als bequemes, 2 Meter langes und 1 Meter breites Bett mit Matratze. Das Ganze zusammengeklappt, wenig Raum einnehmend, deshalb leicht transportabel. Mit kompletter guter Polsterung von 30 fl. an bis zu den elegantesten. Verkauft 8000 Stück, darunter Ihre k. Hoheit Frau Prinzessin Klara, Grafen Adlar und Mand Andrassy, Graf Johann Pejacevics, Graf Zichy Jenö, Graf Esterhazy Ferencz, Graf Adlar Karacsomji, Graf Radey Lajos, Graf Teleky Sandor, Graf Csaky Bela, Fürstin Auersperg, Graf Karl Wenzheim u. s. w.

Verhandt gegen Nachnahme. Robert Schöberl, f. Patent-Betten-Fabrikant, Budapest, Harris-Bazar Nr. 18. Ueberzugsproben und Preislangen gratis und franco zugesandt. 1512

**Alle Gattungen Herrenkleider**  
und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande werden billigst verkauft.  
**Christophplatz 2, 1 Stock**

Ein tüchtiger Baupolier  
sucht Stelle, auch in der Provinz. Gesl. Anträge unter „Gewandt“ an die Exp. 15376

Ein geprüfter  
**Maschinist,**  
mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer größeren Fabrik Kondition. Näheres in der Exp. 15378

In einem Vororte nächst Pest, Pferdebahnverkehr, ist ein Haus  
sammt Gasthaus - Lokalität, großem Keller, Garten und Regelpark, sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15389

Ein Maschinist,  
der über Hoch- und Niederdruck-Maschinen geprüft ist und in Dampfmaschinen, Spiritusbrennereien, Holzsägen, sowie in landwirthschaftlichen Maschinen sehr bewandert ist, ungarisch, deutsch und slavisch spricht, bittet um eine Anstellung. Gesl. Anträge unter „Maschinist“ an die Exp. 15388

**Wavis für Bau-Unternehmer!**

Von demotirten Gebäuden sind Dippelbäume, Marmor- und Steinplatten, Quenter, Gangplatten, Träger, ferner von einem neuen Gebäude: Kaffeehaus - Fenster mit belgischen Spiegelgläsern, eiserne Thüren mit Glasflügelthüren, Fenster mit Eisenpaletten, Eisenrohr nach neuester Façon, Thüren, Fenster in allen Dimensionen zu staunend billigen Preisen bei  
**Brüder Gössler,**  
Große Feldgasse Nr. 43. 14870

Ein Mediziner,  
welcher in Gymnasial-Realgeschulen auch in der französischen Sprache unterrichten kann, sucht Erzieher- oder Korrektor-Stelle. Gesl. Anträge sub „Mediziner“ an die Exp. 15372

**Intelligente Herren**  
werden als Abonnenten-Journaler für eine neue ungarische Zeitschrift unter günstigen Bedingungen engagirt. Näh. in der Exp. 15383

Egy jó karban lévő  
**kis ház,**  
kertet, a pesti oldalon, megvetelro kerestetik. Ajánlatok „S. E.“ ezim alatt a kiadóhivatalhoz kéretnek. 15000

Ein Kompagnon  
mit 5—6000 Gulden wird gesucht. Näh. in der Exp. 15401

Günstige  
**Gelegenheit!**  
Am 23. u. 25. September werden nachfolgende verzeichnete Einrichtungsgegenstände auf das Billigste verkauft, und zwar: 1 Salon-Garnitur, 1 Konjok mit Spiegel, 1 Kredenz mit Marmorplatte, 1 Auszugstisch, 1 Toilette-Tisch, 1 Schreibisch, eine vollständige Schlafzimmereinrichtung, 2 Vorzimmer-Rästen, 1 eisernes Bett sammt neuen Federkissen und diverse Einrichtungs-Gegenstände. Alles sehr gut erhalten. Zu sprechen von 9—12 Vormittag und von 2—6 Nachmittag, Königsgasse Nr. 8, Magazin Nr. 10. 15400

**Ein Klavier, 70ft.,**

zu verkaufen durch L. E. Peter, Kontigasse 6. 15299

**Gesangs-Unterricht**

mit Engagements-Versorgung bei einer renommirten Gesangsmeisterin. Unterricht im Kurs besonders mäßig. Näh. die Exp. 15330

**Verfäkt**

mit 6 Fenstern, für einen Schlosser, Spengler oder Metallgießer sehr geeignet, ist per 1. November zu verlassen. Fabrikengasse 21. 15406

**Mehrere Drehbänke**

sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. 15410

**Praktikant**

für das Waaren-Geschäft in einer Fabriks-Niederlage wird aufgenommen. Näheres in der Exp. 15407

**Lehrerin,**

perfekt im Französischen, welche lange Jahre in Frankreich war und ausgezeichneten Klavierunterricht ertheilt, sucht Stelle als Erzieherin in distinguirter Familie. Anträge sub „L. S.“ an die Exp. 15405

Ein  
**Lehrling**

gegen gute Bezahlung wird in einer Spezerei-Handlung aufgenommen. Näheres in der Exp. 15404

**Möblirtes**

Zimmer und Küche wird in Ofen — wenn auch in einer entlegeneren Gegend — gesucht. Anträge mit Preisangabe per Monat unter „Zimmer“ an die Exp. 15403

Elegante rothleibene  
**Salon - Garnitur,**

ganz neu, zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15409

Ein ungarisches  
**Fräulein,**

das im Ungarischen, Deutschen, Französischen, Englischen, auch in Klavier Unterricht ertheilt, wünscht noch einige Stunden zu bekommen. Näh. in der Exp. 14578

**Wohnung gesucht,**

bestehend aus zwei Zimmern, Vorhaus und Küche, per sofort oder 1. November bezuehbar. Gefällige Anträge werden erbeten: Waignerstraße Nr. 50, 1. Stock 12. 15413

**Hausknecht,**

(Israelit), der schon in Spezereigeschäfte beschäftigt war, wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 15416

**Ein hübsche Witwe**

in der Provinz, mit einem Geschäft, welches 3—4000 fl. Nutzen abwirft, und Erbin von kinderlosen, reichen Leuten, sucht einen Lebensgefährten. Bedingungen: Intelligenz und gute Herzens Eigenschaften. Alter von 33—40 Jahren. Briefe unter „E. S.“ an die Exp. 15414

Ein guter  
**Holz-drechsler**

wird bei Philipp Reinhardt in Arad gesucht. 15415

Junges gebildetes  
**Mädchen**

aus gutem Hause (Israelit), mit gutem Zeugniß, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, tüchtig in Handarbeit, wie im Hauswesen, sucht Stelle als Gesellschaftlerin. Briefe unter der Chiffre „Gesellschaftlerin“ poste restante Arad. 15418

**kleinhrmacher!**

Meine besseren Arbeiter verdienen sich 60 fl. bis 80 fl. per Monat

**Zwei Plätze**

sind noch frei.  
**Dauernde Beschäftigung!**

**Joh. Brauswetter**

in Szegedin. 15420

**On demande**

une Dame française distinguée pour l'après midi auprès de jeunes personnes. S'adresser au bureau du Journal. 15421

**Hausinspektorstelle**

unter annehmbarsten Bedingungen nimmt ein Beamter an. Hauptbedingung: Quartier. Offerte unter „H. M. 10“ Hauptpost restante erbeten. 15424

Ein praktischer  
**Buchbindergehilfe,**

der selbstständig arbeiten muß, mit der Hand vergolden kann und zu marmoriren versteht, wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 15419

**Equipage.**

Wagen, Pferd sammt Geschirr (einpännig), sehr bequem und in gutem Zustande, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15423

**Zu Verlust gerathen**

ist zwischu der Trommelgasse bis zur Szondiagasse, ein gelber Rohr-Spazierstock mit glattem „R. H.“ in Monogram gravirten Silberknopf. Der redliche Finder wolle denselben gegen angemessene Belohnung bei H. Rosenthal, Schiffaplay 1, abgeben. 15425

Es wird gesucht eine  
**Erzieherin,**

die eine geprüfte Lehrerin ist (Israelitin), zu 4 Kindern von 6—12 Jahren, die im Ungarischen, Deutschen, Französischen und Klavier Unterricht ertheilen kann. Eintritt sofort, eventuell nach Vereinbarung. Offerte mit beigelegter Photographie sind an Bernhard Roth jun. in Töthvárad, Post Soborinj, zu richten. 15422

Dringend gesucht ein junges  
**Fräulein** als

**Gesellschaftlerin**  
und eine perfekte  
**Erzieherin**  
mit je 500—600 fl. jährlich für eine adelige Familie. Anträge mit Photographie oder persönlicher Vorstellung bedingt. Adresse: M. Bernstejn, Kerepesi-ut Nr. 55. 15426

**Weinjäger**

zu 2, 3, 5, 10, 12 Eimer billigt. Näh. die Exp. 15324

**Kerepeserstraße 12:**

sind aus dem f. Verkaupte ausgelassen Gold, Silber, Juwelen u. gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Uhr 4 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr, Krystallgl. 4 fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. 4 fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. 4 fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. 4 fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Uhr, Krystallgl. 4 fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Gold-Diamantring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, maßf. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3—4 fl. 14kar. Gold-Diamantgehänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Desfert - Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth., große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14—16

Provinzaufträge prompt. Preiscourante gratis.

**Glünger Albert,**  
Kerepeserstraße Nr. 12

**SPEZIALIST**  
**Dr. Anton Garai,**  
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten  
**Geheime Krankheiten,**  
Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugendjahren, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.  
Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse (Gyar-uteza) 7, 1. Stock, Eingang an der Siege, nächst der Radialstraße.  
Ordination täglich von 10—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends.  
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

**Die Wiener Eier-Handel-Kompagnie,**  
Wien, Gaudenzdorf,  
sind ausschließliche Verkäufer an dem Wiener Platz-Konsum, verfügen über einen großen Kreis der besten Detail-Kunden und können daher ihren Lieferanten stets den besten Preis geben. Uebernahme stets strenge reell. — Auf Rezipisse Zweidrittel prompte Kassa. 5273

**Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,**  
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle  
**Insekten tödtendes Pulver**  
in Schachteln à 5 fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- und Russen-Käfer - Vertilgungs-Pulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 fr. — Schaben und Motten tödtendes und verheißendes Pulver in Schachteln à 5 fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. — Unverwundliche Gummi-Waschsalze, mit welchen das Insekten, Schaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gestrichelt werden kann. Preis per Stück 50 fr. — Wanzen-Vertilgungs-Sintur für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 fr. und à 30 fr. — Wanzen-Vertilgungs-Gegen, für Wandwerk in die Wasserfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.

Soll. u. Ein. pr. ein-  
zig sicher wirkendes  
**Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.**  
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. B.  
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:  
**B. REISS,** f. pr. Fabrik chemischer Produkte,  
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.  
Zentral-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, Dreikronengasse Nr. 12. 4316

Hochelegante und bequemste  
**Sitzmöbel**  
für Speise- und Wohnzimmer sind die amer. perfor. Patent-Holz-Journirte-Stühle, Fanteuils, Kanapés, Stockerl in Ruß, Alton, Eichen, silbvolkt ausgeführt, Sitz und Lehne sind aus einem Stück dem Körper gemäß gebogen.  
**Linoleum-Korkteppiche, Läufer und Vorlagen**  
sind anerkannt der schönste und praktischste Fußbodenbeleg.  
Unverwundlich, staubfrei, wasserdicht, elegant.  
Depot in der amerit. Holz-Seeher-Niederlage von  
**JOHANN HEYDNER,**  
Budapest, Harris-Bazar 10.



Französisches flüssiges  
**Haarfärbe-Mittel** Chromatique Parisienne  
mittelfst welchem jedes Haar in 10 Minuten schwarz, braun, oder blond gefärbt werden kann. Hauptigenschaften: Standhaftigkeit der Farbe, das gefärbte Haar kann von der natürlichen Farbe nicht unterschieden werden. Anwendung sehr einfach. Preis fl. 2. — Zugehör (Schalen, Bürsten u.) 50 fr. Hauptdepot: Apotheke Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12. 4242